

Will und seine sibiischen Stabmänner ihrem Volk zu bereiten sich entschlossen haben. Wenn wir daran denken, daß in die furchtbaren Wunden, die dem öffentlichen Leben Englands heute — nach wenigen Wochen des Aufstanzes — bereits geschlagen sind, noch die Wunde und der Keim des Winterkriegs eindringen werden, daß die hauslosen, trostlossten Angerichte unserer Flügel alle in Trümmer legen, was an öffentlichen Einrichtungen, sei es die Wasser-, Licht- und Kraftversorgung, sei es Transport- und Verkehrswege, für die Aufrechterhaltung des staatlichen Lebens unerlässlich ist. Wir wissen schon seit dem Fall von Barfleur, welche furchtbaren Wirkungen auf das Leben einer Millionenstadt allein schon die Zerstörung von Feuerwerken ausüben vermag, die aus Wohnungen kalte Höhlen macht und was das Fehlen von Wasser bedeutet, das für den Menschen wichtiger ist als Brot. Unsere Phantasie reicht nicht aus, wenn sie an London, die Stadt mit fünfacher Größe denkt und den bevorstehenden Winter in Rechnung zieht.

Die Engländer, die gewohnt waren, im Faktor „Zeit“ einen Bundesgenossen zu betrachten, erleben heute schon unter dem Eindruck ihrer zerstörten Vorratslager, der zu Trümmern gewordenen Fabriken, der katastrophalen Schiffverluste, des von Bränden geröteten Horizonts und — der ersten kühlen Herbstnächte, daß auch in der Frage des Rußens von Zeitgewinn der Krieg von 1918 die Umkehrung des Weltkrieges mit sich gebracht hat. Diesmal sind es die Deutschen, die in aller Ruhe warten können, und die Engländer, denen jeder Tag neue Schläge, neue Trostlosigkeit, neue Stunden des Hungers, des Meierens und der Angst beschert. Das Schicksal ist dabei, auf der Insel, die so lange herrschte ohne zu kämpfen, eine härtere Sprache zu führen, als je anderswo zuvor. Eine Sprache, für die wir neue Worte und Begriffe gebrauchen werden, um die Bilder des Grauens zu beschreiben und die Saat der Vernichtung zu heizen, die in den kommenden Monaten zu einer furchtbaren Ernte zu werden verspricht.

Wir sind gewiß, daß Herr Churchill auch dann noch das Rätsel geben wird, das seine Biographie verflärt, als die Reste seiner Armee geschlagen aus Dünkirchen zurückgeführt und doch heute zur Schau trägt, wenn er über die Trümmer flüchtet, die er auf dem Gewissen hat.

Aber es wird die Geisterzeit eines Nero sein, der den Brand befehligt, den er gelegt, die Katastrophe preist, die er gewollt hat.

„Die Deutschen behalten den Luftvorrang“

England kann nicht frohlocken — Die Ansicht des Militärfachverständigen der „New York Times“

Newport, 19. Oktober. Der Militärfachverständige der „New York Times“ schreibt: Trotz Herannahens des Winters habe England keine Veranlassung, über die Kriegslage zu frohlocken. Eine Anzahl unangünstiger Faktoren in der englischen Kriegsbilanz könnten nicht übersehen oder unterschätzt werden. Erstens seien die englischen Gegenstände viel schwächer, demgegenüber stelle die deutsche Luftoffensive eine unaufhörliche und durchschlagende Aktion dar. Zweitens sei es Tatsache, daß die Deutschen trotz des Herbstwinters unablässig weiter gegen die englischen Industriezentren anstürmten. Die verblüffende Zerstörung der deutschen Verluste, die sich selbst aus den englischen Bildern ergab, sei noch völlig ungeklärt und gebe viellichtig Grund auf die Benutzung schneller Kampfbomber, die Ausnutzung auch der unglücklichen Wetterlage sowie auf die ungenügende Anzahl englischer Kampfflugzeuge und Piloten, um während der Luftpatrouillen durchzuführen. Drittens müßten die deutschen Bomben auf die Dauer eine Wirkung haben, die, falls sie den Winter über weiter anwuchs, zu ersten Störungen der Kriegsindustrie führen könnte. Die Engländer könnten auch in den letzten 6 Wochen kaum mehr Flieger ersetzt haben, als in Luftkämpfen zugegebenermaßen verloren gingen. Die Ueberführung tausender englischer Flugschüler nach Kanada bewiese weiter, daß die deutschen Bomben und das schlechte Wetter die englische Nachwuchsausbildung hart behinderten. Sodann sei es bestimmt schwer, in einem ständig bombardierten Lande die Flugzeugproduktion aufrechtzuerhalten, geschweige denn, sie zu steigern. Daraus müsse man schließen, daß die Deutschen den Luftvorrang behielten.

Auf die Dauer müsse England auch die Schiffverluste empfindlich spüren, so daß vor Ende des Winters bestimmt mit erneuten englischen Verlusten zu rechnen sei. Welche Schiffe aus den Vereinigten Staaten zu erwerben, welche schiffend müsse festgestellt werden, daß Deutschland weiterhin die Initiative behalte und England die Fortsetzung intensiver Bombenangriffe den Winter über zu erwarten habe.

Die britische Admiralität bedauert

San Sebastian, 18. Oktober. Reuter zufolge gab die britische Admiralität, die bei großen Verlusten schweigt, den Verlust folgender kleiner Hilfschiffe, die in letzter Zeit durch feindliche Aktionen versenkt wurden, bekannt: „Refolbo“, „Alftra“, „Barwid Deeping“ und „Summerrose“.

Newport, 18. Oktober. In Newport (Rhode Island) lief am Donnerstag der britische Kohlendampfer „Bengore Seab“ ein, der 16 überlebende Besatzungsmitglieder des britischen Dampfers „Benlawers“ (5943 GRT.) an Bord hatte, der am 12. Oktober im Atlantik torpediert wurde.

„In britischen amtlichen Nachrichten“ rangierten Schweine vor den Menschen

Beschwerde eines englischen Lesers an die „Yorkshire Post“

Gent, 19. Okt. Unter der Überschrift „Amüsliche Nachrichten“, wobei das Wort Nachrichten in Anführungszeichen gesetzt ist, schreibt ein Leser in der „Yorkshire Post“: „Vor einiger Zeit informierte eine amüsliche Mitteilung die Welt, daß es eine Reihe von Personenschäden bei einem Luftangriff gab, von denen einige tödlich waren“. In einem folgenden Absatz wurde uns gesagt: „Eine Bombe fiel auf einen Schweinehof und tötete ein Schwein“. Wir kennen nun allmählich die Geschichte von den Schweinen und Kaninchen (!). Warum wird diese völlig sinnlose Information als amüsliche Nachricht veröffentlicht? Warum wird ein Schwein besonders erwähnt, wenn Menschenleben verloren gingen? Römische Geschichten wie diese sollten aus amtlichen Bekanntmachungen herausbleiben. Sonst werden wir es nochmal erleben, daß das Schwein vor den menschlichen Toten und Verwundeten aufgeführt wird.“

Nahenhandelsminister Riccardi aus Berlin abgereist

Berlin, 18. Oktober. Der italienische Nahenhandelsminister Riccardo Riccardi, der als Gast des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Walter Funk, einige Tage in Berlin weilte, hat Freitag vormittag die Reichshauptstadt wieder verlassen. Reichswirtschaftsminister Funk geleitete seinen Gast vom Döbel Abdon zu dem festlich geschmückten Bahnhofsgebäude. Nach Abschieden der vor dem Bahnhofsgebäude aufgestellten Ehrenkompanie der Reichsbahn, Adolf Hitler sprach sich mit dem italienischen Nahenhandelsminister auf dem Bahnhofsplatz. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning überbrachte dem Führer überbracht.

In täglichen Besprechungen wurden zwischen Minister Riccardi und Reichswirtschaftsminister Funk alle die Wirtschaftspolitik Deutschlands und Italiens betreuenden Fragen in kameradschaftlicher Form eingehend erörtert, wobei die Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Minister festgestellt wurde.

Im Laufe der Besprechungen wurde eine große Reihe von Fragen Einzelnen erörtert. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß der Verrechnungsvertrieb innerhalb Europas nach dem Kriege weiter ausgebaut, aber gleichzeitig elastischer gestaltet werden muß. Der Markt und der Wirtschaftswandel innerhalb des dann zu schaffenden Verrechnungsgebietes eine ausschlaggebende Bedeutung zukommen. Es entspricht der Grundanschauung der beiden eng verbundenen revolutionären Bewegungen, daß die Wirtschaft der Vorkriegszeit nicht nur durch den Krisenstand des zur Zeit vorliegenden Weltgeschehens, sondern durch die in der Weltbestimmung liegende Leistungsfähigkeit jedes Volkes bestimmt werden muß. Einmal der wesentlichen Ziele der europäischen Zusammenarbeit nach dem Kriege muß es sein, die Lebenshaltung der Völker auf den höchsten erreichbaren Stand zu bringen. Die neue europäische Zusammenarbeit im Sinne des Nationalsozialismus und des Faschismus bedeutet also die Entwicklung einer gesunden Kultur, die Deutschland und Italien als Grundlage der kommenden Wirtschaftspolitik betrachtet, und die gleichfalls die Voraussetzung für einen gesunden Handels- und Wirtschaftsaustausch mit den anderen Wirtschaftszentren in der Welt bildet.

Riesige Brände in Aken

Italienische Fliegerangriffe zwischen Marfa Matruf und El Daba — Flughafen von Alexandria bombardiert

Rom, 18. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Der Kommandant des Fliegergeschwaders, das den englischen Kreuzer „Albatros“ bombardiert hat, ist Fliegeroberstmann der Luftwaffe Massimo Graf.

In Nordafrika haben unsere Fliegerformationen trotz der widrigen Witterungsbedingungen erfolgreich die Bombardierung der Flugplätze von El Daba und von Marfa Matruf wiederholt; getroffen wurden der Flugplatz von El Daba (Alexandria) und längs der Straße Marfa Matruf — El Daba feindliche Anlagen und Kraftwagenkolonnen. Alle unsere Flieger sind zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flieger den Wasserflugplatz und den Hafen von Aken bombardiert, wobei in beiden Angelegenheiten riesige Brände ausgelöst wurden. Die feindliche Luftwaffe hat den Wohnort von Kappell bombardiert und leichte Schäden verursacht.

Die italienischen Torpedoflugzeuge

Neuer die in den letzten Tagen erfolgreich eingesetzten Torpedoflugzeuge macht „Ritorno di Roma“ einige interessante Einzelheiten. Italien habe schon nach dem Weltkrieg das Problem des Abschusses der Torpedos aus der Luft eingehend geprüft und dementsprechende Versuche durchgeführt. Aber erst 1934 sei es gelungen, dank der Erfindung eines am Heck des Torpedos angebrachten Stabilitätsapparates für den Torpedo bei seinem Weg durch die Luft und beim Auftreffen auf dem Wasser die korrekte Zielrichtung zu erhalten und damit die Schwierigkeit des Abschusses aus der Luft zu beseitigen. Heute könne jeder gewöhnliche Marinertorpedo nach einigen rasch durchführbaren Änderungen auch zum Abschuss vom Flugzeug aus verwendet werden. Der Abschuss könne aus einer Höhe bis 800 Meter erfolgen. Die Geschwindigkeit von aus Flugzeugen abgeschossenen Torpedos sei höher als die beim Abschuss von Bord eines Schiffes aus, so daß dem feindlichen Schiff bedeutend weniger Zeit zum Manövrieren übrigbleibe und es dem Angriff nur schwer entgegen könne.

Japanische Bomben auf die Burmastraße

Die erste Antwort Japans

Tokio, 19. Okt. (Ostasien dienst des DRS.) Wenige Stunden nach der Wiederöffnung der Burmastraße besetzten japanische Flugzeuge den Teil der Straße, der in der Provinz Yunnan liegt, mit Bomben. Gleichzeitig wurden strategische Objekte der Stadt Yunnan und an anderen Punkten angegriffen. Diese Bombardierung ist die erste Antwort Japans auf die Wiederöffnung der Burmastraße.

Nach den bisher vorliegenden Berichten wurde durch die japanischen Bombengeschwader eine über eine groß-Getriebschicht führende Brücke der Burmastraße unweit der Grenze zerstört. Ferner erlitt die Straße an mehreren Stellen schwere Schäden. Auch verblieben an der Straße errichtete Lager für Kriegsmaterial (sowie eine weithin von Wägen an der Bahnlinie Haltschein-Yunnan gelegene Planschbahn waren Ziele der japanischen Bomben). Die Flieger berichteten, daß sie nirgends auf Widerstand gestoßen seien. Bei dem Angriff auf die Stadt Yunnan seien die Munitionslager und andere wichtige militärische Einrichtungen zerstört worden. Die Wollendecke habe einen überraschenden Angriff ermöglicht.

Die Tokioter Presse besetzt sich eingehend mit dem Luftangriff auf die Burmastraße. So schreibt „Rokumin Shimbun“, die japanische Zeitung, daß Japan sich entschlossen sei, auf die englischen Maßnahmen entsprechend zu antworten. Die bereits von England angeführte Wiederöffnung des Versorgungsgebietes über Hongkong stelle eine weitere Annäherung und eine offene Herausforderung Japans dar. „Rikyo Shimbun“ betont, daß die gestante

Sechs neue Ritterkreuzträger des Meeres

Berlin, 19. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat am Beschluß des Oberbefehlshabers der Marine, Generalleutnant von Branding, das Ritterkreuz des Meeres an sechs Offizieren verliehen:

- Generalleutnant Eißner, Kommandeur einer Infanteriebrigade, Oberst von Bismarck, Kommandeur einer Schiffsbrigade, Oberst Göttsch, Kommandeur einer Infanteriebrigade, Major Krauß, Kommandeur einer U-Boot-Flottille, Kapitänleutnant Göttsch, Kommandeur in einem U-Bootregiment, Oberleutnant Baumiller, Kommandeur in einem U-Bootregiment.

Generalleutnant Eißner hat zwischen dem 5. und 10. Juni 1941 die mehrfachen Führung seiner Division unter verhältnismäßig dünnem Einsatz erzielend zu dem Durchbruch der feindlichen Fronten und der anschließenden Verfolgung am Mittelmeer und an der Straße beigetragen. Seine Division über die Meerenge von Suda als Schiffsbrigade für die Besetzung von Suda im Juni 1941, die die Verweigerung der feindlichen U-Boote durch die Durchbruch der U-Bootflotten trug.

Oberst von Bismarck erlangte mit seinem Regiment den Durchbruch bei Suda nach sehr hartem Kampf mit französischen Panzern, Artillerie und Infanterie. Die Division über die Meerenge von Suda erzielte den Durchbruch der feindlichen Fronten und der anschließenden Verfolgung am Mittelmeer und an der Straße beigetragen. Seine Division über die Meerenge von Suda als Schiffsbrigade für die Besetzung von Suda im Juni 1941, die die Verweigerung der feindlichen U-Boote durch die Durchbruch der U-Bootflotten trug.

Oberst Göttsch führte mit einer Vorausabteilung den Durchbruch bei Suda nach sehr hartem Kampf mit französischen Panzern, Artillerie und Infanterie. Die Division über die Meerenge von Suda erzielte den Durchbruch der feindlichen Fronten und der anschließenden Verfolgung am Mittelmeer und an der Straße beigetragen. Seine Division über die Meerenge von Suda als Schiffsbrigade für die Besetzung von Suda im Juni 1941, die die Verweigerung der feindlichen U-Boote durch die Durchbruch der U-Bootflotten trug.

Major Krauß leitete persönlich mit zwei von ihm geführten U-Bootgruppen die Besetzung von Suda nach sehr hartem Kampf mit französischen Panzern, Artillerie und Infanterie. Die Division über die Meerenge von Suda erzielte den Durchbruch der feindlichen Fronten und der anschließenden Verfolgung am Mittelmeer und an der Straße beigetragen. Seine Division über die Meerenge von Suda als Schiffsbrigade für die Besetzung von Suda im Juni 1941, die die Verweigerung der feindlichen U-Boote durch die Durchbruch der U-Bootflotten trug.

Kapitänleutnant Göttsch leitete persönlich die Besetzung von Suda nach sehr hartem Kampf mit französischen Panzern, Artillerie und Infanterie. Die Division über die Meerenge von Suda erzielte den Durchbruch der feindlichen Fronten und der anschließenden Verfolgung am Mittelmeer und an der Straße beigetragen. Seine Division über die Meerenge von Suda als Schiffsbrigade für die Besetzung von Suda im Juni 1941, die die Verweigerung der feindlichen U-Boote durch die Durchbruch der U-Bootflotten trug.

Oberleutnant Baumiller leitete persönlich den Angriff auf den stark besetzten Ort Suda nach sehr hartem Kampf mit französischen Panzern, Artillerie und Infanterie. Die Division über die Meerenge von Suda erzielte den Durchbruch der feindlichen Fronten und der anschließenden Verfolgung am Mittelmeer und an der Straße beigetragen. Seine Division über die Meerenge von Suda als Schiffsbrigade für die Besetzung von Suda im Juni 1941, die die Verweigerung der feindlichen U-Boote durch die Durchbruch der U-Bootflotten trug.

Die Öffnung des Hongkong-Weges durch England nicht nur als unfeindlich, sondern sogar als eine feindliche Handlung anzusehen wäre. England muß sich darüber klar sein, daß Japan vorerst nicht aus dem Osten der Selbstverteidigung und aus Gründen der Blockade der feindlichen Versorgungswege zurückgezogen werden kann. „Tokyo Shimbun“ ist der Ansicht, daß zwar die Versorgungsmöglichkeiten der Burmastraße nicht groß sind, aber das Japanische Reich für Japan groß sei. Wenn England das Recht haben sollte, die Burmastraße wieder zu eröffnen, dann habe Japan auch das Recht, die Burmastraße zu vernichten.

Die Heimkehr der Volksdeutschen aus Bessarabien u. dem Nordbuchenland

Salaz, 19. Oktober. Bis zum 18. Oktober sind 100 000 Volksdeutsche aus Bessarabien ausgesiedelt worden. Damit hat weit aus der größte Teil der auszusiedelnden Volksdeutschen den Weg ins Reich angetreten und ist teilweise schon in Deutschland in den Winterlagern angelangt. 77 334 Volksdeutsche aus Bessarabien haben bis einschließlich 17. Oktober die rumänisch-russische Grenze überschritten. Von diesen sind gegen 67 000 in den drei Häfen Galaz, Reni und Ailen verpackt worden. Das Galazer Auffanglager hat derzeit seinen höchsten Bestand. Weige als 12 000 Bessarabiendeutsche halten sich für einige Tage im Lager auf, bevor sie auf der Donau und anschließend mit der Bahn die Weltreise nach Deutschland antreten. Aus Bessarabien sind im Laufe der nächsten Tage noch rund 5000 Volksdeutsche in 20 Trains zu erwarten. Die obengenannten Zahlen zeigen an, daß die Aushebung der Volksdeutschen aus Bessarabien und dem Nordbuchenland zu Ende geht. Bis Ende dieses Monats wird somit diese große Völkerwanderung ihren Abschluß finden, und rund 120 000 deutsche Menschen werden wieder, dem Ruf des Führers folgend, heimgeführt sein ins Reich.

Endlösung des Judenproblems in der Slowakei

Vollige Entjudung der Wirtschaft

Prag, 18. Okt. Die slowakische Regierung bereitet ein umfassendes Gesetz vor über die Lösung der Judenfrage in der Slowakei vor. Darin ist vor allem die völlige Entjudung der Wirtschaft, die abgeforderte Ansiedlung der Juden sowie eine Neufassung des slowakischen Judenbegriffes, der bisher demnach konfessionell charakterisiert trägt, vorgesehen. Wie verlautet, beschäftigt sich auch der slowakische Staatrat, der bisher ebenso wie das Parlament nur für Teilösungen eintrat, bereits mit einer Endlösung des Judenproblems. Es steht jedenfalls zu erwarten, daß die vom Ministerpräsidenten Dr. Tuka und Innenminister Rado gewünschte Totallösung ihre Bewirkung finden wird.

In weichgemachtem Wasser schäumt das Waschpulver viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verührt man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel. Weiches Wasser schont die Wäsche und spart Seife. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Der Erbbrauch beim Erbfall

Nach dem Erbbrauchsrecht geht der Erbbau beim Tod des Bauern ungeteilt auf den Ackerbau über. Zum Ackerbau sind die nächsten Verwandten in bestimmter Reihenfolge berufen. Bei mehreren Erben entscheidet je nach dem in der Gegend geltenden Brauch Ketteken- oder Jungkenrecht. Bei Erbbau des Gutes ging man davon aus, daß es für die Ackerbauern leicht sein würde, den in ihrem Bezirk bestehenden Brauch festzustellen. Diese Annahme hat sich jedoch in vielen Fällen als irrig erwiesen. Es wurden deshalb umfangreiche Ermittlungen angeordnet, um zu einer das gesamte Reichsgebiet umfassenden Klärung der Frage des Erbbrauchs zu gelangen. Auf Grund dieser Ermittlungen ist jetzt die Feststellung des Erbbrauchs für 80 Oberlandesgerichte getroffen worden. Sie ist in der „Deutschen Justiz“ veröffentlicht und bindend für alle Gerichte, die nach dem 4. Oktober 1940 erliegen. Für den Bezirk des Oberlandesgerichts Dresden gilt Jungkenrecht; die testamentarische Ackerbestimmung innerhalb der ersten Ordnung durch den Bauer ist ohne Genehmigung des Ackerbengerichts zulässig.

Der Reichsfinanzminister zur Erhebung der Bürgersteuer 1941

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister hat der Reichsfinanzminister Bestimmungen über die Erhebung der Bürgersteuer im Kalenderjahr 1941 erlassen. Die Gemeinden, die bereits 1940 eine

Bürgersteuer erhoben haben, bedürfen gemäß einer Verordnung, die in den nächsten Tagen erlassen werden wird, den Hunderttag für 1941 nicht besonders festzusetzen, wenn die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1941 in der gleichen Höhe wie für 1940 erhoben werden soll. Die Verordnung für das Kalenderjahr 1940 gilt nach Maßgabe der Verordnung auch für 1941. Die Verordnung ist für das gesamte Reichsgebiet mit Ausnahme der Gebiete von Cuxen, Malmedy und Worez, in denen für das Kalenderjahr 1940 eine Bürgersteuer noch nicht erhoben worden ist, von Bedeutung. Die Festlegung eines Hebesatzes für 1941, der höher ist als der für 1940 und die Erhöhung des Hebesatzes im Laufe des Kalenderjahres 1941 bedürfen der Genehmigung der oberen Gemeindeaufsichtsbehörde, wenn der neue Hebesatz in Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern 400 vom Hundert, in Gemeinden von mehr als 2000 bis zu 25.000 Einwohnern 500 vom Hundert übersteigen soll. Entsprechendes gilt, wenn eine Gemeinde für das Kalenderjahr 1941 erstmalig eine Bürgersteuer erhebt. Der Ertrag trägt nach den technischen Besonderheiten in der Ostmark, im Sudetenland, Remelsland, in Danzig und den eingegliederten Ostgebieten sowie Cuxen ufm. Rechnung. Zugleich wird ein Bürgersteuermerkblatt veröffentlicht, das die Pflicht des Betriebsführers zur Einbeziehung der Bürgersteuer gemäß der auf der Lohnsteuerkarte enthaltenen Anforderung erläutert. Einrichtungen gegen die Heranziehung zur Bürgersteuer, Anträge auf Verichtigung der Anforderung und Anträge auf Ermäßigung oder Nichterhebung der Bürgersteuer kann das Gefolgschaftsmitglied nur bei der Gemeinde vorbringen; die Lohnsteuerkarte ausgefüllt hat. Im übrigen sind die drei Grenzgebirgsgebiete auf der vierten Seite der Lohnsteuerkarte im Abschnitt III eingetragen.

Der heutige Wehrmachtbericht
Höchstleistungen
der deutschen U-Bootwaffe

Bekanntes U-Bootkommando weisern mit glänzenden Erfolgen — Vergeltungsangriffe trotz ungünstiger Wetterlage wirksam fortgesetzt — Lebenswichtiges Londoner Wasserwerk zerstört

Berlin, 19. Oktober Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche U-Bootboote versenkten in den letzten Tagen 81 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 178.650 BRT. Hierunter wurden 26 Dampfer aus stark gefährdeten Geleitzügen herausgeschossen. An diesen Erfolgen ist das unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim stehende U-Bootkommando mit 10 Dampfern von 51.000 BRT., das U-Bootkommando des Kapitänleutnants Kretschmer mit 7 Dampfern von 45.000 BRT., das U-Bootkommando des Kapitänleutnants Raschke mit 7 Dampfern von 44.000 BRT. beteiligt. Zwei weitere U-Bootboote versenkten vier Dampfer mit 21.000 BRT. und 8 Dampfer mit 12.600 BRT. Die Luftwaffe setzte ihre Vergeltungsangriffe auf die britische Hauptstadt trotz ungünstiger Wetterlage fort. Dabei gelang es, ein lebenswichtiges Wasserwerk zu zerstören. Bei Angriffen auf andere Orte Süd- und Mittelenglands erhielt ein Abflugswert mehrere schwere Treffer. In Truppenlagern wurden Baracken und Hütten zerstört. In einem Lager trafen Bomben angetretene Mannschaften. Auch in der Nacht griffen schwere Kampfverbände London mit zahlreichen Bomben aller Kaliber an und zerstörten Post- und Industrieanlagen nördlich und südlich der Themse. Weitere Angriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen in Liverpool und Abflugswerte in Birmingham, die zahlreiche Brände zur Folge hatten. Deutsche Geleitkräfte setzten das Verminen der britischen Küstengewässer fort. Feindliche Schnellboote, die sich deutschen Versorgungsschiffen zu nähern versuchten, wurden vertrieben und zogen sich unter Kesselverwendung zurück. Deutsche Marineartillerie und Fernlampartillerie des Oeres bekämpften feindliche Küstenbatterien mit Erfolg und beschossen die Hafenanlagen von Dover. Bei nächtlichen Einfällen nach Nord- und Westdeutschland warfen einige britische Flugzeuge an verschiedenen Stellen Bomben, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Dagegen wurden wieder mehrere Wohnhäuser getroffen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Ämtliche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Klauenrindern in: Baruth Nr. 87, Radel Nr. 4, Radel, Ortsteil Weichitz Nr. 5, Radibor Nr. 88. Sperbezirk: Die Stammgemeinde Baruth, Radel, Radibor, der Ortsteil Weichitz der Gemeinde Radel. Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. 2. 40.

In der Gemeinde Burkau, Ebnsdorf, Oberaina, sowie in der Stammgemeinde Gddo, Saritzsch und im Ortsteil Bannwitz der Gemeinde Saritzsch ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Die getroffenen Maßnahmen werden aufgehoben. D a u s e n, am 18. Oktober 1940. Der Landrat.

Infolge anderweitiger dringender Arbeiten werden am Samstag, dem 21. Oktober d. J., Anträge auf Ausstellung von Zeugnisheften für Schuhe und Spinnstoffwaren nicht entgegengenommen. W i s s e n s w e r d a, am 19. Oktober 1940. Der Bürgermeister. (Schluß der Ämtlichen Bekanntmachungen)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Achtung, DAF-Mitglieder!
Neue Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront
Am 1. November 1940 kommen für die DAF-Beitragende neue Beitragsmarken zur Verwendung. Die jetzt in Umlauf befindlichen Beitragsmarken verlieren also am 31. Oktober 1940 ihre Gültigkeit und können für später fällige Beiträge nicht mehr verwendet werden. Die alten Beitragsmarken werden eingezogen. Für alle Beiträge bis einschließlich Oktober 1940 müssen jedoch die bis dahin noch gültigen Beitragsmarken verwendet werden. Sind noch bestehende Beitragsmarken oder Beitragsstempel aus früherer Zeit bis zum 31. Oktober 1940 müssen daher unbedingt aufgeführt werden. Mitglieder, die bis zu diesem Termin ihre Beitragsmarken nicht in der ordnungsmäßigen Höhe aufheften, laufen Gefahr, die bisher erworbenen Kundenscheine zu verlieren. Jedes Gefolgschaftsmitglied ist hierauf besonders aufmerksam zu machen. Wer also Mitgliedsbücher von Gefolgschaftsmitgliedern in Verwahrung hat oder selbst ein Mitgliedsbuch besitzt, muß diese Nachprüfung vornehmen und gegebenenfalls rechtzeitige Nachholung durch Rückleihen der fehlenden Beitragsmarken in richtiger Höhe vornehmen. Wenn es Betriebe übernehmen, bestehende Beitragsrückstände und Beitragslücken ihrer Gefolgschaftsmitglieder gleich mit vom Lohn einzubehalten — was im Interesse des Gefolgschaftsmitgliedes unbedingt zu empfehlen ist — müssen die Beitragsmarken für diese Rückstände bis zum 31. Oktober angefordert werden. Für diese Rückstände sind gesonderte Anforderungsformulare zu verwenden. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Bautzen, Verwaltungsstelle

Ortsverwaltung Bilschwerda
Die für die Haus- und Straßenreinigung am Sonntag, 20. Okt. früh 9 Uhr, gemeldeten Sammler und Sammlerinnen stellen 8.45 Uhr an der RSB-Geschäftsstelle, Dresden Str. Der Ortsobmann

SS-Sport
Donnerstag von 19-20 Uhr: Judo, Judo-Sport und Spiele für Frauen und Mädchen in der Turnhalle Bauherr Straße.

RSB „Kauf durch Freude“ Ortsverwaltung Großdrebnitz
Sonntag, 20. Okt., 10 Uhr: großes Almosenkonzert im Erdgericht Großdrebnitz. Es spielt der Gemeindefestchor des Reichsarbeitsdienstes Dresden, Arbeitstag XV, in Stärke von 28 Mann unter Leitung von Obermusikführer Litzel. Vorverkauf bei Homann, Kaufhaus B. Zug und Besprechung.

Fliegergefolgschaft 2103
Sonntag, 20. 10. 1940: Flugdienst in Romy. Bahnfahrer 6.30 Uhr: Bahnhof, Radibor 7 Uhr Carolastraße.

RS-Frauenklub und Deutsches Frauenwert Bilschwerda
Gemeinschaftsabend, Donnerstag, 24. Okt., 20 Uhr, in der „Gemeinde“. Die Jugendgruppe singt, spielt und tanzt. Gäste, ange-schlossene Verbände, Kriegerfrauen sind herzlich willkommen. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Die Kassa

RS-Frauenklub und Deutsches Frauenwert Neudorf (Lautitz) Niederdorf
Montag, 21. Okt. 1940, wird in der „Deutschen Eiche“ unser Gemeinschaftsabend abgehalten. Beginn: 10.15 Uhr Gäste sind herzlich eingeladen.

RS-Frauenklub und Deutsches Frauenwert Großhartha
Am Donnerstag, 24. Okt., 20 Uhr, findet bei Müdrichs unser Gemeinschaftsabend statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen.

Kirchliche Nachrichten
Großdrebnitz, Kirchweihfest, am morgen 9: 00, 10:30, 12:00, 14:00, 18:00, 20:00, 22:00, 24:00, 26:00, 28:00, 30:00, 32:00, 34:00, 36:00, 38:00, 40:00, 42:00, 44:00, 46:00, 48:00, 50:00, 52:00, 54:00, 56:00, 58:00, 60:00, 62:00, 64:00, 66:00, 68:00, 70:00, 72:00, 74:00, 76:00, 78:00, 80:00, 82:00, 84:00, 86:00, 88:00, 90:00, 92:00, 94:00, 96:00, 98:00, 100:00.

Geschäfts-Drucksachen liefert schnellstens
die Buchdruckerei von Friedrich May

Togal
Total ist hervorragend bewährt bei
Rheuma Ischias Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerz Erkältungen
Unschlügen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!
Klein- und Apotheken
Kostlos erhalten Sie das interessante, farb. Brosch. „Der Kampf gegen Rheuma u. Schenker“, ein Wegweiser für Gesundheit u. Kraft, vom Togalwerk München u. K.

Neues aus aller Welt

Der Hund als Lebensretter. Ein Polkitt, der seine gewöhnliche Streife im Hafenviertel von Antwerpen machte, wurde durch einen kleinen Terrier geradezu überfallen. Der Hund sprang an ihm hoch und bemühte sich seine Aufmerksamkeit zu erregen, so daß sich der Beamte schließlich veranlaßt sah, dem aufgeregten kleinen Tier zu folgen. Der Terrier führte ihn zu einem Kai, vor dem ein Mann im Wasser verweilt mit dem Tod des Ertrinkens kämpfte. Im letzten Augenblick gelang es dem Polkitt, den Gefährdeten aus dem Wasser zu retten. Der eigentliche Lebensretter war in diesem Falle aber doch wohl der kleine Hund.

Verdunkelte auch die Schlafzimmersenster!
Bei Fliegeralarm erst Fenster zu, ehe Du Licht machst!

Bauhäuser Marktpreise

Die Marktpreise vom 19. Oktober sind unverändert.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten. — Außerdem liegt das Sonntagsblatt „Dein und Welt“ bei.

Hauptverleger: Verlagsdirektor Max Biedere. Überreiter: Alfred Wölke; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Biedere. Für den Sportteil und den Wirtsch. Teil: Wölke. Für die Anzeigenvermittlung: Melanie Wölke. Druck und Verlag von Friedrich Woll, sämtlich in Wilschdorf. — Freidner Schriftleitung: Walter Eger (zur Zeit bei der Wehrmacht); Stellvertreter: Klaus Woll. Freidner Nr. 24 — Nur Heft gilt Preisl. Nr. 7.

In der Tego kauft man gern schöne Wäsche für den Herrn.



Kragenhemden Kantstreifen, große Auswahl, eigene Anfertigung	Sportshemden 14 Popeline, elegante Streifen	Sportshemden beste Popelinequalität, aparte Muster	Oberhemden Remberg, mit 2 Kragen, flotte Muster	Oberhemden Popeline, mit 2 gestrich. Krag. u. Erk.-Manschetten	Untergarnitur für Herren, Markenfabrik, kat. Maßko-Flex, Größe
7.20 6.80 6.20	7.20 6.30	6.65	7.75	8.25 6.60	jede wahl. Größe 7.10 20 Kpl. mehr
Normalhemden für Herren, gewaschen, Spezialmarke Größe 4	Marine-Unterhosen gewaschen, nicht elastisch, Gr. 4	Norm.-Unterhosen 1. Herren, sol. webt. Fabr., Gr. 4	Morgenmütel für Herren, in vielen Originalen, eleganten Streifen	Feine Binder modern, Kantstreifen, in vielen schönen Mustern	Herrenschale kat. Maßko-Flex, Größe
jede wahl. Größe 3.05 25 Kpl. mehr	3.25 2.95 2.65	2.80 2.35 2.10	33.70 29.20	1.75 1.25 1.10	3.25 2.90 1.60

Togal
Woll- u. Wollmischstoffe
Dresdner-A.

**Fremdenhof
Schlesischer
Hof**

Morgen Sonntag von 5 Uhr an:
**Unterhaltungs-
Konzert**

Es laden freundlichst ein
Erich Gundlach und Frau

Gasthaus zur grünen Tanne, Putzkau

Sonntag, den 20. Oktober: **Kirmesfeier** Montag, den 21. Oktober:

Es laden freundlichst ein
Richard Petzold und Frau

**Erbgericht
Putzkau**

Zur Kirmesfeier
am Sonntag und Montag,
20. u. 21. Okt., empfehlen
wir unsere Lokalitäten.

Für Küche und Keller ist bestens besorgt!
Herzlichst laden ein **Walter Tschann u. Frau**

Gasthaus zur Branerei, Putzkau

Sonntag und Montag, 20. und 21. Oktober:

Kirmesfeier

Küche und Keller bieten das Beste
Es laden herzlichst ein **Hermann Heufe und Frau**

**Hübelschänke
Putzkau**

Sonntag und Montag,
20. und 21. Oktober

Zur Kirmesfeier

Spezialität: Ente und Brathähnchen
ff. Getränke. Freundlichst ladet ein **Fam. Mehnert**

Erbhergericht Geißmannsdorf

Sonntag, den 20., u. Montag, den 21. Oktober

Kirmesfeier

Herzlichst ladet ein **Familie Engler**

Mühle Birkenrode

Sonntag, den 20. Oktober, und Montag, den 21. Oktober

Kirmesfeier

Herzlichst ladet ein **Frieda vorw. Lowie**

Gasthof Medewitz

Sonntag, den 20. Oktober, um 8 Uhr, zur Kirmes:

Großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle R. Jähne, Demitz-Th.
Im Garten sind aufgestellt: Schaukel, Karussell u. Schieß-
bude. Um günstigen Zuspruch bitten **Wilhelm Bucken u. Frau**

Erbgericht Schönbrunn

Sonntag, den 20. Oktober:

Kirmesfeier

Im Saal von 8 Uhr an: Großes
Stimmungskonzert

Freundlichst laden ein **E. Schoßig u. Frau**

Gasthof Rammenau

Zur Kirmesfeier

am Sonntag und Montag, 20. und 21. Okt.,

laden freundlichst ein **Theodor Schöne und Frau**

Wetzlich's Gastwirtschaft, Rammenau

Sonntag, den 20. Oktober:

Kirmesfeier

Es laden freundlichst ein **Erhard Wetzlich und Frau**

Erbgericht Rammenau

Sonntag und Montag, den 20. und 21. Oktober:

Kirmesfeier

In bekannter Weise.

Freundlichst ladet ein **Familie Mahnewald**

Wir bringen neue Mäntel

Knoopp

44 69 42 118

Wir bringen neue Mäntel in verschiedenen Formen

44: Fächer, einfarbig, Schnitt-
Velour m. Lincoln-
Lamm besetzt

69: Modischer Mantel
aus Velour-Relief
mit groß. Muffen-
Schulter-Kragen

42: Fächer-
Sportmantel
m. Fischgräten-
Schluß - Form,
reiche Sleoperei

118: Modischer
Mantel
ausperl. Kappen-
stoff mit Indisch-
Lamm besetzt

Karl Weber
starr. pers. Augenoptiker
und Optikermeister
Bischofswerda
Ecke Altmühl / Bahnhofsstr.
Lehreramt für Kromkaukassa

Wir
sind
sehr
essen
tial

Holl. Blumenziebeln
Garten
Wiederheirat
w. Dreißigerin, gute Hausfrau,
Bermög. zum Ausbau der Gärtn.
vorh. Näh. u. B. 111 d. Briefbund
Treuheit
Geschäftsstelle Dresden N. 6,
Schlichtsch 21.

Guthe eine
2-3-Zimmerwohnung
in Bischofswerda, gute Umgebung,
Central und Dampf. Str. mit
N. D. an d. Hauptstr. d. St.

Altes Goldhaus, Rammenau
empfehlen Sonntag und Montag
zur Kirmes feine freundlichen
Botschaften.

Spezialität: Gänsebraten

Herzlichst ladet ein **Familie Götzsch**

Kleebuschschänke Diebmen
Sonntag, 20. Oktober:
Kirmesfeier
Hierzu laden freundlichst ein **K. Freitag und Frau**

wieder eröffnet.
Ewald Bauer, Düran.
Daselbst ist eine sehr schöne Halle
zu verkaufen.

Plätzen Mittwoch:
Bettfedern - Reinigen
Bettfedern - Dampf - Reinigungs-
Apparat und Bettfedern - Waschung
Kurt Garimann, Heiden II,
Sindenburgstraße 188,
Anmeldung erzwungen. Tel. 542.

**Die neue
Kleiderkante**

Das Goldsee
FERN 207

**Die neue
Kleiderkante**

Das Goldsee
FERN 207

**Lose Staatliche Lotterie-
Einnahme Wagner**
Bischofswerda Bahnhofstr. 8
Fernsprecher 79

Ziehung 1. Klasse der 4. Deutschen Reichslosterie
am 22. und 23. Oktober

5 RM. 6 RM. 10 RM. 20 RM.

Verkaufsstellen: Kaufmann Ernst, Putzkau, Demitz-Th. Kaufmann Fritz
Nichter, Wetzlich L.; Kaufmann Paul Ernst, Demitz-Th. Kaufmann
Fritz Bauer, Schönau; Kaufmann Ernst, Schönau, Grottkau.

Furchtbare Ueberflutungs- katastrophe in Katalonien

Hundertt von Häusern von den Fluten fortgerissen — Gedrückte und Bekümmerte — Zahlreiche Todesopfer — Erste Hilfsmaßnahmen eingeleitet — Franco stellt 100 000 Peseten als erste Hilfe bereit

Barcelona, 18. Oktober. Ueberflutungen in Katalonien infolge mitternachtsstarker Regenfälle nehmen die Ausmaße einer großen Katastrophe an. In der Gegend von Vic haben die Wasser des Terrials, die in wenigen Stunden um vier Meter anschwellen, furchtbare Verwüstungen angerichtet. Inzwischen sind 200 Häuser fortgerissen, deren Bewohner sich zum größten Teil nicht mehr in Sicherheit bringen konnten. 20 Personen werden bisher ermordet, 30 Seelen vermisst. In anderen Stellen des Unterterritoriums wurden 12 Dörfer auf dem Wasser treibend gesichtet.

In Mauten sind 20 Häuser eingestürzt, wobei drei Personen ums Leben kamen. Unter den eingestürzten Häusern befinden sich auch die Gebäude einer bedeutenden Textilfabrik. Eine Eisenbahnbrücke in Llorella, die über den Terrials führt, stürzte in dem Augenblick ein, als ein Personenzug in langsamer Fahrt über sie hinwegfuhr. Mehrere Wagen mit der Lokomotive stürzten in die Fluten. Zwei Passagiere ertranken. Die Zahl der Verletzten ist bisher noch nicht bekannt.

Militär- und Provinzialbehörden leiteten im Katastrophengebiet Rettungsmaßnahmen ein.

Infolge der heftigen noch anhaltenden Regenfälle versetzte sich auf der Eisenbahnstrecke Gerona-Osona französische Grenze in der Nähe der Bahnstation Camalleria am Freitag ein großer Erdrutsch, wobei die Lokomotive und der Gepäckwagen eines Personenzuges von den Erdräusen verschüttet wurden. Die Zahl der Opfer ist bisher noch nicht bekannt. Infolge des weiteren Anstieges des Wasserstandes wurden die Bewohner der Stadt Gerona am Freitagabend alarmiert worden, um von den Wasserfluten bedrohte Häuser zu räumen.

In den Abendstunden des Freitag ging auch über Barcelona ein heftiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, so daß in kurzer Zeit in den tiefer liegenden Stadtteilen die Straßen und Keller unter Wasser standen. Feuerwehrt und freiwillige Hilfskräfte der Polizei leisteten überall Hilfe beim Verpumpen der Keller und Wohnungen. Die angeschwemmten Materialschutt sind bedeutend, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Der spanische Staatschef Franco hat sofort bei Bekanntwerden der Unwetterkatastrophe in Katalonien umfassende Hilfsmaßnahmen angeordnet, und, um die erste Not der betroffenen Bevölkerung zu lindern, 100 000 Peseten bereitgestellt.

Neues aus aller Welt

— Vorhitz bei der Arbeit: Die Maschine ist für die Kleider vom Weide. In einem Betrieb in Offenbach a. M. kam ein Mann mit seinem Arbeitsmittel beim Vortankarbeiten zu nahe, wurde erstickt und mehrmals herumgeschleudert, bis ein Kropffahrer die Maschine abstellte. Bei dem Unfall waren drei Mann als Kleider, Rod, Hose, Hemd, Unterhose, Leibweemen und Strümpfe, regelrecht vom Weide gerissen worden, so daß er nach dem Abstellen der Maschine nackt zur Erde fiel. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Zum Glück sind die Verletzungen leichter Natur.

— Zwei Tote durch Kohlenoxydgase. Zwei Menschenleben forderte auf Schloß Weichenborn bei Heimenrod eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas. Der 73jährige Schlossherr Hauptmann a. D. v. Schöndberg war seit einiger Zeit krank. Ein guter Bekannter, der 37jährige Landwirt Gustav Knoll, betreute ihn. Knoll besuchte v. Schöndberg auch am Mittwochabend, kehrte aber nicht nach Hause zurück. Knolls Angehörige nahmen an, er mache für v. Schöndberg Besorgungen. Da er aber auch am Donnerstagabend nicht zurückkam, drangen sie in das Schloß ein. Dort fanden sie die beiden tot auf. Vom Grubherd ausströmende Kohlenoxydgase hatten bei beiden den Tod herbeigeführt.

— Schwere Liebesleidenschaft. Eine Eifersuchtsjense, die nicht der Konvil entbehrt, trug sich dieser Tage in Lauenburg an. Hier hatten zwei Frauen, die beide schon in den 60er Jahren standen, ihre Blicke auf ein und denselben Mann gerichtet und waren trotz ihres vorgerückten Alters in heftiger Liebesleidenschaft für den Mann, zugleich aber in glühender Eifersucht aufeinander entbrannt. Das ging so weit, daß eine der beiden Lebensbuhlerinnen der anderen im Dunkeln auf lautierte, sie blödelich überfiel und mit wilden Schlägen traktierte. Bei der wilden Schlägerei, die sich daraus entwickelte, kam es zu einer Schimpfkanone, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Erst Vorrübergeben gelang es, die beiden Kampf-Damen zu trennen. Nun wird die Angelegenheit noch ein gerichtliches Rechtspiel haben, denn die Angreiferin wurde von Polizeibeamten verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal

Die Anfälle der Kopplungsgefahr — 200 RM. Geldstrafe

Eine Berliner Händlerin wurde durch einen rechtskräftig gewordenen Strafbefehl des Amtsgerichts Berlin zu einer Geldstrafe von 200 RM. erzwungen, 40 Tagen Gefängnis vorzuziehen, weil sie einem Käufer gegenüber die Abgabe von Birnen von der gleichzeitigen Abnahme von Tomaten abhängig machte und dadurch gegen das Verbot des Kopplungsverbotes verstieß.

Nach Preisverhöhen gehören gerade auch die Kopplungsverträge zu den unerwünschtesten Rechtschöpfen gewisser Kaufleute. Die Verbraucher haben im Interesse der Allgemeinheit geradezu die Pflicht, derartige Verträge sofort anzugehen. Sie brauchen dadurch keinen persönlichen Nachteil zu fürchten, da die Kopplungsverträge selbstverständlich auch im Großhandel verboten sind, kann kein Kleinvertriebler gegenüber seinen Abnehmern darauf berufen, daß er durch die Kopplungsbedingungen zu derartigen Maßnahmen gezwungen sei. Er muß seine Abnehmer, wenn nötig, ebenfalls durch Anträge bei der Polizei zwingen, die bestehenden Vorschriften zu beachten, und braucht deshalb keine Benachteiligung bei künftigen Zustellungen befürchten zu können.

Neunzig Jahre Münchener Bavaria

Vor neunzig Jahren, im Oktober 1850, wurde das Kolossalstandbild der Bavaria auf der Theresienwiese in München feierlich seiner Bestimmung übergeben. Die Auslegung zur Errichtung dieser Riesenskulptur stammt von König Ludwig I., der die bayerische Bundeshauptstadt mit einer ähnlichen eigenen Monumentalfigur schmücken wollte, wie sie jene der Palast Säulenhalle von Athen auf der Akropolis zu Athen darstellte. Ihren würdevollen Hintergrund sollte die in den Jahren 1843—53 von Kleinschmidt erbaute Säulenhalle bilden, ein Kolonnadenbau im griechischen Stil, in dem achtzig Säulen der berühmtesten Männer Bayerns untergebracht wurden.

Auf der Modellierung des Kolossalstandbildes wurden der Bildhauer Ludwig von Schwanthaler und sein Gehilfe Giuseppe Caspari betraut, während man seinen Guß dem Münchener Erzgießer Ferdinand von Miller übertrug. Insgesamt wurden hierzu 64 177 Kilo Gießschmelze von erprobtesten bayerischen Kanonen aus der Schicht bei Kanara verwendet. Das Rohmaterial wurde auf Wagen von Triest über den Brenner mühsam nach München geschafft. Rohlieferung und Guß der Bavaria, die als Sinnbild des bayerischen Vaterlandes gedacht ist, nahmen zusammen volle dreizehn Jahre in Anspruch. Im Oktober 1850 konnte die Monumentalfigur mit einem großen Festzug endlich ihrer Bestimmung übergeben werden.

Heute spielt die Bavaria als Sehenswürdigkeit neben den großen Denkmälern und Monumentalbauten, die München als Hauptstadt der Bewegung erhielt, nicht mehr dieselbe Rolle wie noch vor einigen Jahrzehnten. Sie bildet aber immer noch einen weltbekannten Anziehungspunkt für viele Einheimische und Fremde.

Zahnziehen mit der Schmiedebeuge

Dr. Hensdorf-Kuren in aller und neuer Zeit

Ein seltsamer und durchaus unzeitgemäßer Vorgang ereignete sich dieser Tage auf dem Marktplatz eines kleinen bayerischen Ortes. Ein Förster ließ sich hier in aller Öffentlichkeit von einem Schmiedemeister mit der Montagebeuge einen Zahn ziehen. Als Desinfektionsmittel diente er sich ein wenig Schmalz, das er sich von einem der dortigen Dr. Hensdorf-Kuren, die heutzutage glücklicherweise zu den Ausnahmefällen gehören, über die man nur den Kopf schütteln kann, waren im Mittelalter und auf dem Lande auch früher noch eine Usus. Nicht ohne Grund belächeln die Zahnärzte damals eine eigene — Schmalzbeuge, nämlich die heilige Apollonia, die vor dreihundert Jahren dadurch gemartert wurde, daß man ihr die Zähne ausbrach.

Wie dies geschah, erkennt man gut an den im Haus der deutschen Zahnärzte in Berlin zur Schau gestellten Instrumenten, Zahnstößeln, Jangen und Reihwerkzeugen, deren sich die mittelalterlichen Zahnbrecher meist mit mehr Kraft als Geschicklichkeit bedienten. Man nannte diese Hölzerinstrumente auch „Besten“, da sie mit dem Schmalz dieses Bogels eine gewisse Flexibilität besaßen. Ihre praktische Anwendung wird durch zahlreich alte Gemälde, Kupferstiche und Holzschmitten, darunter sehr wertvolle Werke niederländischer Meister, veranschaulicht. Man sieht da auf primitiven Holz- und Pflasterstühlen vor Schmerztönen aufdrillende Patienten, denen der „Zahnbrecher“ mit aller Gewalt die strahlenden Zähne ausreißt.

Erst im 18. Jahrhundert begann der wissenschaftliche Aufstieg der Zahnheilkunde, die heute in der Erhaltung der Volksgesundheit eine so große Rolle spielt. Besonders verdient gemacht haben sich um ihre Entwicklung neben den Vertretern anderer Nationen die beiden Deutschen Jakob Josef Serre und Philipp Pfaff, der Zahnarzt Friedrichs des Großen. Um 1790 wurden von einem Topfhersteller die „modernen“ Kunstzähne erfunden, doch sollten noch fast zwei Jahrhunderte vergehen, bis derartige zahnärztliche Erzeugnisse fabrikmäßig hergestellt werden konnten.

Aus den mittelalterlichen Brechwerkzeugen aber, die man eher für Schraubenschlüssel halten könnte als für zahnärztliche Instrumente, entwickelten sich in diesem Zeitraum allmählich jene bündigen, sorgfältig verdrehten Hängelchen, Mundspiegel und Hülsgaräte, die der heutige Zahnarzt mit vollkommener Meisterschaft handhabt. So erscheint angelehnt dieses Hülsgaräte der modernen Zahnheilkunde und ihrer schmerzlosen Behandlungsmethode fast ungläublich, daß sich im 20. Jahrhundert ein Mensch noch den Zahn mit einer — Schmiedebeuge ziehen lassen kann. Auch einige Gläser Schnaps können über die Qualen und den Unmut einer derartigen öffentlichen Folterung auf dem Marktplatz eines bayerischen Landstädtchens kaum hinwegtäuschen.

Weinhumor im Pfälzerland

Von Albert Schweizer

Es ist nicht verwunderlich, daß in dem sonnengelegneten Weinland der Pfalz auch der weinselige Humor am stärksten ausgeprägt ist und seine übrigen Blüten besonders zur Zeit der Weinlese treibt. Die Freude am herzhaften, befreienden Lachen, die Lust zu Scherz und Witze, zur lebensbejahenden Selbstironie und Satire ist dem Pfälzer angeboren. Er selbst bezeichnet sich nur allzu gern als „Krischer“, das heißt Scherzer. In einer Gaststube fragte einmal ein Fremder einen Pfälzer, warum er immerzu so schreie, obwohl ihm doch kein Mensch widerstrebe. Da antwortete ihm dieser: „Gewen (trinken) Sie emol nicht Schoppen von dem Wein doo, ob Sie's Maul dann noch halte lenne.“ Der Wein und die Pfälzer sind nun einmal ungetrennlich und mit ihm der Humor; meint doch der echte Weinbauern, daß man schon am frühen Morgen zum Zähneputzen eigentlich ein artiges Weinchen nehmen müsse, da das Wasser doch gar zu leicht dasitzenhaftig sei.

Am liebsten „uzen“ sich die Pfälzer selber. So sehr sie auch darauf bedacht sind, einen reinen Wein einzuschmecken, so tun sie doch gern so, als ob sie die größten Weinspänner wären. „Ja, ja“, sagt eines Tages der Dannes zum Schorsch, „im Wein liegt Wahrheit, aber wenn sie raus kommt, kann leicht einer ins Zuchthaus komme.“ Wer so scherzen kann, hat ein ruhiges Gewissen, und dieses prägt sich in unagilgen Gesichtern aus, besonders in jenen von dem alten Winger, der sterbend seine Söhne um sich versammelte und ein bißchen streng geäußertes Geheimnis offenbart: „Ihr Bubens, noch ein, eh' ich sterbe merkt's euch und behaltet's für euch: Man kann auch Wein aus Trauben machen.“ Sagt's und stirbt.

Eines Tages guckt der Schorsch zum Fenster raus und sieht den Franzl des Wegs kommen. „Franzl“, ruft er aufgeregt, „kumm emol her, ich veruch grad ein neue Krefsch. Doo, vordier emol den Wein. Großartig, sag ich dir. Versuch'n!“ Und schon reicht er dem Franzl ein Glas Wein zum Fenster hinaus. Der nimmt das Glas, hält's gegen das Licht, schnuppert und riecht, trinkt und schmeckt und macht dazu ein pfiffiges Gesicht. „Welt, der schmeckt?“ fragt der Schorsch und fügt erklärend hinzu: „Der kriegt nen guten Preis.“ — „Weiner Seel, der schmeckt“, antwortet ihm Franzl. — „Sag emol, Franzl, was meinst, was ich für den kriegt kann?“ — „Na“, sagt der nach einiger Ueberlegung, „sag mer drei Monatl!“

Ein andermal treffen sich Franzl und Schorsch auf der Straße. Ersucht ruft Franzl: „Ah, guck emol doo, der Schorsch! Wie geht's, wie steht's? Was macht dein Wein?“ Schorsch sieht ein betrübtes Gesicht und sagt: „Dem geht's gut, den denn sie laufe lasse, aber mich denn sie eing'perrt!“ In früheren Zeiten soll es hin und wieder vorgekommen sein, daß der Wein mitunter gepanzt wurde oder, wie der Pfälzer sagt, „er sich im Keller g'wache.“ Wurde ein Kanischer erwischt, so kam er unweigerlich ins Gefängnis, während man den gepanzerten Wein einfach in die Gasse laufen ließ.

Wischen ein paar fremden Gästen entstand in einer Pfälzer Weinstube ein Streit um eine juristische Formel. Um diesen endlich zu schlichten, wird der Kellerer gerufen: „Fragen Sie doch den Wirt, ob er nicht ein Strafgesetzbuch hat!“ Der Kellerer geht und kehrt nach einer Weile verlegen zurück: „Rein, meine Herren, ein Strafgesetzbuch ist nicht da, aber der Wirt nimmt den Wein auch so zurüd.“

Immer wieder lachen die Pfälzer über die Geschichte ihres Landmannes, der nach langer Sitzung und reichlichem Alkoholgenuss sich endlich bei Vollmondsein auf den Heimweg macht. Er muß durch eine lange Pappelallee wandern. Alle stanzig Schritte nimmt er einen Anlauf und springt über einen breiten dunklen Graben, bis er endlich doch noch über einen davon hinauf fällt und nun merkt, daß es gar keine Gräben waren, sondern die dunklen Schatten der Pappeln.

Die Pfälzer sind mutige Leute, die alle Gefahren des allzu reichlichen Alkoholgenusses kennen, aber mannhaft genug sind, um nicht davor zurückzuschrecken. In ihnen gehörte auch jener Doktor, der zu seinem Freund und Patienten sagte: „Schorsch, Schorsch, wenn du so weiter fäust, riechst du dich zugrunde.“ — „Was“, sagt da der Schorsch erbot, „du fäust doch mehr als ich!“ — „Das schon“, gibt der Doktor kleinlaut zurück, „aber glaubst du denn, daß wir das gut ist?“

Ein Weibhals, der gern ärztlichen Rat umsonst erschlößen hätte, fragte eines Tages den Doktor am Stammtisch: „Sagen Sie emol, Herr Doktor, kenne Sie mer net ein Mittel verrate gegen meine rot Nas?“ Der Arzt, der ein gutes Menschenkenner war und den Geiz durchschaute, gab ihm zur Antwort: „Frei, freilich — laufe Sie nur so weiter, dann wird sie bald blau.“

In eine Pfälzer Weinstube kommt ein Gast und verlangt ein Kachel Wein. Erge und schreibe ein Kachel Wein! Es ist nimm schön uff die Welt“, köhnt darauf die junge Birnin, „die Leut könne kein Wein mehr vertrage. Früher denn sie mehr verträht, als sie jetzt vertrage.“

Getreidegrößenmarkt

Getreide im Oktober für Berreide (je 1000 Kilo in RM.): Weizen (B 4) 190, Roggen (R 15) 185, Futtergerst (G 9) 170, Braugerste (B 4) 215, Futterhafer (H 13) 171; für Weizen (je 100 Kilo in RM.): Weizenmehl Type 512 (W 4) 20,45, Roggenmehl Type 997 (R 13) 22,70; für R (je 100 Kilo in RM.): Weizenkleie (W 4) 11,25, Roggenkleie (R 15) 10,55.



Advertisement for Ominol kitchenware. Text includes: 'KÜCHE und HAUS', 'Arg verschmutzte Töpfe und Pfannen, der Ausguß und das Geschirr, Fußböden, Stiegen - alles erglänzt, mit Ominol geschweuert, in alter Frische!', 'Ominol', 'ERZEUGNIS DER GEORG SCHICHT AG. AUSSIG/SUDETENLAND', 'blitzblank', 'Schicht Ominol Scheuermittel'.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 19. Oktober.

Schaffende sammeln — Schaffende geben!

Am heutigen Sonntag und morgen Sonntag werden alle Soldaten der Arbeit bereitstellen, um bei der diesmaligen Reichsleibersammlung durch ihren Einsatz dem Kriegs-BOD wieder zu einem schönen Erfolg zu verhelfen. Der Arbeiter am Schraubloch, das Möbel aus dem Kaufhaus, der Handwerker in seiner Werkstatt, der Meister in der Fabrik, der Betriebsführer selbst, alle, alle stehen bereit, von jedem ein Opfer entgegenzunehmen.

Wie wollen dieses Mal zeigen, daß wir absetzen und daß wir nicht nur Käufer eines Abzeichens für 20 Pfennige sind. Wir wollen dann zeigen, wenn es wieder gilt, unsere feste Entschlossenheit zum Durchhalten für den Sieg zu dokumentieren, daß wir auch in der Heimat wie unsere Soldaten im Felde zu einer noch größeren Steigerung in unserer Opferbereitschaft fähig sind.

Wenn darum die Sammler der Deutschen Arbeitsfront diesmal wieder ihre Freizeit benutzen und mit der Sammelbüchse in der Hand Straßen und Plätze beleben, dann darf keiner an ihnen vorübergehen, ohne seinen Beitrag zum Sieg gegeben zu haben. Doch jeder ein Abzeichen für 20 Pfennige gekauft hat, ist noch nicht die volle Befähigung für 20 Pfennige gegeben. Denn wie viele von uns können viel, viel mehr in die Büchse des Sammlers stecken, ohne daß sie dann dieses zusätzliche Opfer in ihrer Geldbörse bemerken werden.

Die Sammler der Deutschen Arbeitsfront sollen ihre Freude haben, eine gute gefüllte Sammelbüchse abliefern zu können, und der Gebende soll sich ebenso darüber freuen können, daß er diesmal seinem bisherigen Opfer ein noch etwas größeres hinzugefügt hat! Denn wir wissen, Schaffende sammeln gern und Schaffende geben gern!

Die Anschaffung des neuen Wintermantels

Auf neue Kleiderart ab 1. Dezember.

Wie bekannt, können nunmehr auch Wintermäntel auf die Reichsleibersart (2. weite Reichsleibersart) bezogen werden. In den Verkaufsstellen, die anlässlich der Einführung der neuen Reichsleibersart erschienen sind, ist jedoch bereits darauf hingewiesen worden, daß Wintermäntel im Bedarfsfalle auch weiterhin im Wege von Bezugsstellen, die von den zuständigen Wirtschaftsamtern (Kartellstellen) ausgegeben werden, bezogen werden können. Kein Volksgenosse braucht deshalb, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, für diesen Zweck Bezugsstellen seiner Reichsleibersart zu öffnen, wenn in dem vorerwähnten Prüfungsverfahren die Notwendigkeit der Anschaffung eines Wintermantels anerkannt worden kann.

Wer sich trotzdem einen Wintermantel auf Reichsleibersart kaufen will, weil er einen Bedarf nicht nachweisen kann und deshalb auch keine Aussicht hat, einen Bezugschein hierfür zu erhalten, muß sich bis zum 1. Dezember 1940 gebührenfrei — sowohl bei der Frauen- wie bei der Männerleibersart — erst zu diesem Zeitpunkt die Bezugsstellen für Wintermäntel, die einseitlich der Vorkaufsstellen zum Bezuge eines Wintermantels erforderlich sind. Etwaige Restpunkte der ersten Reichsleibersart können zu diesem Zweck nicht mit herangezogen werden, weil Wintermäntel ausschließlich auf die zweite Reichsleibersart bezogen werden müssen.

Wo die eigentlich ungeteilte Innige Drei in echter ursprünglicher Einigkeit, wo Religion, Arbeitsamt und Mäßigkeit in Eintracht wirken: da ist der irdische Himmel, da ist Frieden, Freude, Heil, Gnade und Segen!

Friedrich Fröbel.



ROMAN VON MARIA DENÉE DAMAS

HANDELSRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nehmt einen Trunk bei mir, Rode“ sagte Ludwig Wendt, der Frost schlägt einem in die Glieder da unten, obgleich oben im Freien die Sonne noch warm scheint.“

Sie betraten den Raum, in dem die Maßleiten abgehakt wurden. Schwere Holzstängelungen wiesen die Hände auf. Die abgelegenen Möbel und die mächtigen Himmels- und Wollstoffe, die auf den Bestimmten standen, sowie das blaue Geprät bewiesen die Wohlhabenheit, ja den Reichtum des Patriarchen der alten Zeit.

Auf der Schwelle trafen sie Jutta, Ludwig Wendts einziges Kind. Ihre Gestalt, ihre Schönheit, und die kostbaren Gewänder, die sie trug, fügten sich wohl in den Rahmen dieses Hauses.

Die Gesichter der beiden Männer, noch eben sorgenvoll und gedrückt, hellten sich auf, als sie das Mädchen ansichtig wurden, und über die Stirn des Jüngeren flog eine helle Rote. Jutta lächelte ihrem Vater freundlich zu, für den Stadtschreiber hatte sie nur ein hochmütiges Kopfnicken.

„Reich uns einen Trunk, mein Kind“, sagte der Bürgermeister, wir sind von harter Arbeit erschöpft.“ Er warf sich am Tisch in einen der hochleibigen Sessel und wies seinem Gaste einen zweiten an, während das Mädchen einen Schrank aufschloß und aus einem Gefäße schweren roten Wein in zwei Pokale goß, die sie an den Tisch brachte.

Sie reichte ihrem Vater den einen und schob dem Stadtschreiber den anderen zu.

„Setz dich zu uns, mein Kind“, sagte der Bürgermeister freundlich, und leiste uns Gesellschaft, in deiner Gegenwart wird der Trunk uns besser munden.“

Jutta lehnte sich zurück und schloß halb die Augen. „Die Stadt soll bereits eingedroschen sein“, sagte sie langsam. „Glaubt Ihr, Herr Vater, daß sie sich gegen die Uebermacht der Feinde zu halten vermögen wird?“

Die Stirn des Bürgermeisters umwölkte sich abermals. „König Erichs Schiffe sperren die Bucht — von Osten bringen die Brandenburger, von Westen die Meisenburger gegen uns heran, Herzog Heinrich scheint seine Stadt nicht schonen zu wollen.“ Die Worte klangen bekümmert.

Obgleich die Belagerung von allen Seiten gefährlich scheint“, ließ sich Rode vernahmen, „bückt mich das

— Aufzeichnung für treue Dienste. Der städtischen Wohlthätigen Erbe lagerte am Sonnabend, das Traubensammeln wieder durch für die öffentliche Tätigkeit im öffentlichen Dienst durch den Ersten Beigeordneten Hg. Karl Kießel mit anerkennenden Worten überreicht.

— Goldene Hochzeit. Der Einwohner Emil Rütlich und seine Ehefrau Selma geb. May, wohnhaft in der von Rühliger-Strasse, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam feiert im 72. die Jubelbräutim im 73. Lebensjahr. Möge ihnen auch weiterhin ein gesunder, gemeinsamer Lebensabend beschieden sein.

— Kartoffelverträge für Familienunterhaltspfänger. Empfänger von Familienunterhalt die einen selbständigen Haushalt führen und geeignete Stellräume besitzen, auch Untermieter, können nach einem neuen Erlass des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers auf Antrag zur Bezahlung von Speisekosten, die sie für ihren Bedarf einzeln wachen, einen Voranschuss aus Mitteln des Familienunterhalts bekommen. Die Kartoffeln werden in diesem Falle von der Behörde direkt an den Verbraucher, der Familienunterhaltsberechtigte erhält eine entsprechende Bescheinigung. Der Betrag wird in angemessenen Teilbeträgen auf den Familienunterhalt der folgenden Monate bis zum Frühjahr angerechnet. Bei ein Gefolgschaftsmitglied vor seiner Einberufung von seinem Unternehmer einen Kartoffelvoranschuss erhalten, so kann gleichzeitig auf Antrag die Rückzahlung dieses Voranschusses aus Mitteln des Familienunterhalts erfolgen, jedoch dann nicht, wenn der Unternehmer während der Dauer der Einberufung freiwillige Zuwendungen gewährt.

Antikversteigerung Bischofswerda

Wegen Diebstahl mußte sich der wiederholt und erheblich vorbestrafte 48 Jahre alte Georg Alwin Köhler aus Bischofswerda vor dem Einzelrichter verantworten. Er war beschuldigt, im Mai seinem Betriebsführer eine kleine Kasse (eine sogenannte Bonde) gestohlen zu haben. Er bestritt dies und gab an, er habe den Mittelnhaber gefragt, ob er einen Hocker bekommen könne, dies sei bejaht worden. Da er keine Rechnung gefordert haben, sei er der Kasse gewiesen, er brauche wegen geförderter Gartenarbeiten nichts zu bezahlen. Diese Angaben wurden aber in der Verhandlung widerlegt. Seine Angaben konnten deshalb nur als Ausreden gemietet werden, weshalb er zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt wurde. Sein Verhalten habe im Verein mit seinen Vorstrafen gezeigt, daß er wenig Achtung vor dem Gesetz habe, weshalb keine mildere Strafe in Frage kommen konnte.

Wann wird verdunkelt?

Beginn mit Sonnenaufgang am Sonntag 17.57, am Sonntag 17.55 Uhr.
Ende mit Sonnenanfang am Sonntag 7.34 Uhr, am Montag 7.30 Uhr.

Neukirch (Vaußig) und Umgegend

Neukirch (Vaußig), 19. Oktober. 48 Jahre Dienst bei der Reichspost vollendete dieser Tage der Oberpostkassierer Karl Bösel, hier, Wittener Straße 21, wohnhaft. Er wurde für seine treuen Dienste von seiner Dienstbehörde und auch von der Gefolgschaft besonders geehrt.

Neukirch (Vaußig), 19. Oktober. Das städtische Jubiläum begingen dieser Tage zwei Angehörige der Gefolgschaft der Firma Gebr. Lehmann, Koffelstraße, und zwar waren es die beiden Frauen Martha Schramm, hier, Danneweg 10, und Emilie Suse, Kalandorfer Straße 3. Aus diesem Anlaß fand im Betriebe eine schlichte Feier statt, in der die beiden treuen Gefolgschaftsmitglieder geehrt wurden. Von der Betriebsführung wurde beiden ein Geldbetrag überreicht.

Neukirch (Vaußig), 19. Oktober. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte heute Sonnabend der hier alte Straße 23 wohnende Viehhändler Heinrich Berner mit seiner Frau Alwine geb. Richter im Kreise seiner Kinder, Enkel und Geschwister. Das Jubelpaar, das gleichzeitig auch das 50jährige

Ordnungsbildung folgen kann, erweist sich noch besser Gefunden, Möge beiden noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein.

Neukirch (Vaußig), 19. Oktober. Stadtrichten aus dem Gemeindefiskus. In der Zeit vom 1. bis 18. Oktober wurden im hiesigen Standesamte folgende Beurteilungen vorgenommen: Geburten: 9, 10. dem Schlosser Gerhard Schmidt in Neukirch 1. Klasse, am 11. 10. dem Eisenhauer Max Martin Berner in Neukirch 1. Klasse. Beschreibungen: 12, 10. der Betriebsführer Karl Fritz Bielowitz mit der Ehefrau Martha geb. Betrausch, beide aus Neukirch. Sterbefälle: am 8. 10. die Rentnerehefrau Amalie Auguste Tiede geb. Stiebis aus Neukirch, 74 J. alt; am 8. 10. die Rentnerehefrau Auguste Friede Thonig aus Neukirch, 68 Jahre alt; am 8. 10. die Ehefrau Maria Auguste Tiede geb. Stiebis aus Neukirch, 61 Jahre alt; am 8. 10. der Kaufmann Carl August Henkel aus Neukirch, 79 Jahre alt; am 8. 10. die Hausgehilfin Anna Selma Bethig aus Neukirch, 48 Jahre alt.

Steinbrunn, 19. Okt. Töchter herangewachsen. Schwere Arbeit traf die Witwe des vor Jahren verstorbenen Reichsleibers Offiziers Josef. Ihr Sohn, der Ingenieur-Präsident Hans Josef, Angehöriger der Deutschen Ostafrika, wurde durch die Kämpfe mit seinem Auto in Ostafrika verunglückt. Diebstahl im Ausland verlor. Der schwer geprüften Familie wird allgemeines Bedauern entgegengebracht.

Unsere Frontsoldaten erwarten von dir, daß du dem Kriegswinterhilfswerk noch größere Opfer bringst als je zuvor. Denke daran am 19.10. Sammeltag der Deutschen Arbeitsfront.

Neukirch, 19. Oktober. Falsche Bescheinigung. In der Einberufungsbüchse beim Bauer Scher, in Neukirch, war das Bescheinigungsbüchse mit dem Namen des in Neukirch wohnenden Sch. in Frage kommen könnte. Die von der Gendarmerie aufgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß diese Vermutungen auf Unrecht beruhten worden sind.

Neukirch, 19. Oktober. Gabe Kriegsauszeichnung. Das Eiferkreuz 1. Klasse wurde dem Unteroffizier Martin Schuster aus Neukirch für tapferen Einsatz bei der Luftwaffe verliehen.

Ramenz, 19. Oktober. Nach zwei Jahren wiedergefunden. Beim Umgraben eines Spargelbettes wurde dieser Tage von einem Einwohner des Ortsteils Jesau ein Trauring wiedergefunden, der von der Ehefrau des Finders vor über zwei Jahren im Garten verloren worden war. Der Schmiedlich vermisste Ring hatte etwa 40 Zentimeter tief im Erdboden gelegen.

Ramenz, 19. Oktober. Turnen erhält jung. Seinen 85. Geburtstag konnte der Tuchmacher L. H. Alwin Rode in bewundernswürdiger Frische und Gesundheit feiern. Er ist der Senior der Ramenger Turner und hat sich um den Ausbau der Leibesübungen in der hiesigen Turnerschaft verdient gemacht. Noch heute unternimmt er trotz seines Alters ausgedehnte Wanderungen und benutzt jede Gelegenheit, unter seinen Turnern zu weilen.

Steppen, 19. Oktober. Das Sammelergebnis des Kreises. Bei dem 2. Opfersammeltag für das Kriegs-Winterhilfswerk kann als vorläufiges Ergebnis des Kreises circa ein stattliche Summe von 35 789,55 RM. gemeldet werden. Das ist ein Drittel mehr als bei der Sammlung des Vorjahres.

Spillmannsdorf, 19. Oktober. Die Diamanten Hochzeit beginnt am Freitag der Hausbesitzer und frühere Maurer Gustav Hantsch mit seiner Ehefrau. Das Jubiläum, das im 88. Jahr, 80. Lebensjahr feiert, ist noch verhältnismäßig wohlhabend.

Steppen, 19. Oktober. (Über Bekanntmachung der Christenheit.) Es lautet nicht auf das Neujahr an, sondern auf den Jahresanfang im Blick zu fassen, kommt der Gedanke, die alljährliche Schenkung auch in Nachfolgenden in den Händen. Man kann dies mit dem gleichen Bittern teilen wie Erbsen in Strohdosen. Es ist ein und dasselbe in Qualität und Menge! Man legt das Unterfell mit Erbsen einfach in die leere Strohdose ein. Der besondere Reiz der Nachfolgenden hält die Erdalmose frisch, ohne daß sie an der Umhüllung haftet.

Schlimmste, daß der alte Arnulf die Dänen befehligt. Er ist in Wahrheit ihr Führer, mehr als der König.“

Jutta schürzte die hochgeschwungenen Lippen zu leichtem Spott: „Der Herr Stadtschreiber fürchtet sich vor den Rittern und Soldaten!“

In das Gesicht des hochgewachsenen Mannes fuhr dunkle Blut.

„Das sagt Ihr nur, Jutta, um mich zu fränken. Ihr wißt, daß ich keine Kurat kenne, daß, wenn es nur tun sollte, man mich auf dem vordersten Platz an der Mauer finden wird, und daß ich unsere Stadt bis zu meinem letzten Atemzuge verteidigen werde, wenn ich auch kein Ritter bin.“

„Wir wissen es und kennen Euren Mut, Rode“, sagte der Bürgermeister und warf seiner Tochter, auf deren Lippen noch immer jenes spöttische Lächeln lag, einen mißbilligenden Blick zu. „Bei dem großen Brande ward Ihr es, dem wir die Rettung des Rathauses zu danken hatten.“

Rode wehrte ab. Seine Augen aber ruhten unablässig auf der Gestalt des Mädchens.

„Es ist selbstverständlich, daß ein Mann seinen Posten nicht verläßt, auch wenn er kein Ritter und Kaufmann ist. Was mich bei dem Führer der Dänen beunruhigt“, fuhr er dann fort, „ist die unerhörte Rücksichtslosigkeit, die er in der Kampfweise an den Tag legt, und die Grausamkeit, die man ihm nachsagt, dem besiegten Feinde gegenüber.“

„Wer ist denn dieser Arnulf?“ fragte das Mädchen und beundete wider Willen eine leichte Krugler.

„König Erichs Waffenmeister. Er mag wohl schon über sechszig Sommer gesehen haben, aber obgleich sein Haar weiß und sein Gesicht gefurcht, ist seine Kraft noch ungebrochen, und er wird sie gegen Bismarck gebrauchen, dessen Feind er ist“, sagte der Stadtschreiber.

„Ein alter Rode also, wie ihn uns unsere Altvordern künden“, lachte Jutta. „Ich sehe ihn am Bug des Schiffes stehen, die Hände aus Schwert gestützt, die weißen Haare flatternd im Winde, an seinem Schwerte klebt Blut.“ Sie lachte immer übermütiger, je mehr sie merkte, daß die Rode fränkte.

Der Vater sagte ernst: „Spotte nicht, mein Kind! Die Lage in Bismarck ist verzweifelt, und wenn die Rostöder uns nicht noch rechtzeitig zu Hilfe kommen —“

„Wie werden die Dänen das dulden“, sagte der junge Mann rasch, dann setzte er hinzu: „Man sagt Arnulf nach, daß er trotz Tausch und Kirche seinen bedürftigen Leuten im geheimen beibehalten habe.“ — Daß er die alten Götter seines Stammes, den man nicht kennt und der irgendwo im Osten hausen soll, wobei er vor vielen, vielen Jahren gekommen sein mag, verehere, und ihnen Opfer bringe, die nicht immer blutig sein sollen. Man spricht von einem Opferstein, der in der Nähe seines Hauses stehe, das der König ihm geschenkt hat nach einer siegreichen Schlacht gegen die Normen — und welche oft ein Schauer überkommt, wenn die Augen des Arnulf beim Empfang der heiligen Speise anstarren, hat sie bemerkt zu Boden zu sinken.“

„Einen Augenblick war es still im Gemache, logar Jutta hielt in einem unwillkürlichen Gefühl von Grauen über das Gesicht ihren Spott zurück. Nach einer Weile sagte sie:

„Bei dem Feste von Rostod, begegneten die dänischen und brandenburgischen Ritter und Bismarckern recht freundlich und gesellig.“ Sie schloß die Augen und dachte an den Gang vor ihrem Vater bei dem Feste König Erichs geweilt, und auch an die Stunde unter der großen Linde, nicht weit vom Langplatz entfernt, da er, von ihrer Schönheit rathlos entzündet, sie immer wieder seiner Liebe versicherte.

Sie hatte sich nicht an ihn verloren, die schlaue Patriarchtochter, aber sie wußte es, sie hatte Feuer in sein Blut ergossen, und er hatte ihr beim Abschiede versichert, daß er ihren Heißgedenken werde, daß sie sein Herz besitze und daß er nach Bismarck kommen wolle, sie wiederzusehen.

Und sie gedachte desgleichen des Brandenburger Arnulf von Dohna, der ihr seine Gunst bezeugt und ihr versprochen hatte, er wolle sobald als tunlich von seinem Herrn, dem Markgrafen Waldemar, Urlaub nehmen, nach Bismarck kommen und sie von ihrem Vater zur Ehe begehren, obgleich sie nicht von Adel war, sondern nur eines Bürgers Kind.

Ein Klopfen schreckte die drei auf, die jeder für sich ihren Gedanken nachgegangen hatten.

Der Bürgermeister ging die Tür zu öffnen, vor der einer der Stadtrichter stand, der ihn zu sprechen begehrte.

In diesem Augenblicke beugte sich Rode über den Tisch und seine Augen brannten auf dem Antlitz des Mädchens.

„Jutta, der Stadt droht Gefahr“, sagte er leise und drängend. „Euer Vater ist bei Jauern, Ihr aber bedürft eines harten Schusses. Ihr wißt, daß Euer Vater unsere Verbindung wünscht, nicht daß ich Euch liebe, mehr als mein eigenes Leben, wißt, daß ich vergebend bin und Euch zu lieben vermag, was Euer Herz begehrt. Wändigt endlich Euren Stolz und Eure übermütige Liebe mit der Ihr mich und uns alle quält, werdet mein Weib, auf daß ich das Recht gewinne, Euch zu küssen.“

Er streckte die Hand nach ihr aus, aber sie lehnte sich nur tiefer in den Sessel zurück und lachte wieder spöttisch.

„Nein, Herr Stadtschreiber, hundertmal netul Jutta Wendt wird nicht in den engen Stuben von Bismarck verlaßern, vor auf einem Schlosse, einer Burg will ich wohnen, und dort mit einem Röhnen, Stollen, Freien hausen, dem werde ich mich willig schenken.“

Der Stadtschreiber war tief erblickt. Er presste die Hände an Hüften.

„Das kann Euer Ernst nicht sein, Jutta — dieser Hochmut muß notwendig seine Strafe finden.“

Sie lachte hell auf und wollte etwas erwidern, in diesem Augenblicke aber hatte der Bürgermeister sein Gesicht mit dem Brandenburger brennt und leuchte mit sorgsamem Gesicht wieder zum Tisch zurück. Zu gleicher Zeit dröhnte ein dumpfer Arm von fern, es mochte vor dem südlichen Tore sein. Die Brandenburgerischen Kanonen mit mächtigen Belagerungsmaschinen begannen an.

„Gott sei uns gnädig“, sagte der Bürgermeister und schlug ein großes Kreuz auf seiner Brust. „Sie werden in die Stadt eindringen!“

(Fortsetzung folgt)



Brillen

fachmännisches Anpassen
guter Sitz

Resch

Uhren - Goldwaren - Optik
Bischofswerda, Bauhner Str. 13

Schreibtisch

echt Eiche, mit Nussbaum 140x70 cm, Dielenarbeiten in versch. Ausführungen: Stuhlmatratzen, Anzugstühle (Eiche), Polsterstühle (Eiche), Sitz gefedert, mit Spil- oder Lederbezug, Wischbürste in versch. Größen, Handtücher, Nadelständer, Nadelkasten, Nadelständer, Bilder, Bürstenputzmaschinen mit und ohne Spiegeleinrichtung, Garderobenleisten, Garderobenstangen, Ankerparks-Laternen

Farben, Kreide, Leim usw. empfiehlt

Walter Steglich, Möbelhandlung und Tischlerei
Oberottendorf Nr. 28
Nähe Gasth. z. „Wacht am Rhein“

Maschinenschreiben
Fernunterricht, Beginn täglich.
Der Lernende erhält eine Maschine ins Haus.
Sachliche Schreibe, bester Malienstr. 22, Preis frei.

Armbanduhr
(Wunden) am 18. 10. verloren.
Christlicher Finder wird gebeten, die Uhr auf der Polizeiwache abzugeben. Belohnung wird zugesichert.
Dienstag abend in den Kammerlichtspielen

goldene Brille verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Bauhner Straße 20

Kaufe jederzeit Altleber
das sich zu Spargantoffeln eignet.
Polypantoffelabstraktion Kradle
Bauhner Straße 42

Seiten schnell
wenn Sie sich vertrauen, an mich wenden.
Bücher u. Bilder u. Bilder (mit u. ohne Verboten) aus allen Sprachen liegen vor.
Einzelheiten in Güter, Geld u. a. Sachen
sind hier möglich. Bei Interesse von
neuen Verträgen nach Auftrags-
preis. Best. Schloß, Gänge, reise, keine
direkte Abrechnung. Gustav Kuhn,
Dresden 11, Albrechtstraße 14, 2.
Erdgeschoss, 11 u. 12, 11-12 Uhr.
Tel. 26793. Auskunft sofort kostenlos!

Solider Witwer
sucht einfaches
Fräulein oder Witwe
bis 40 Jahre, zwecks Heirat
kennenlernen. Angeb. unter E.
B. 25 an die Geschäftsstelle.
Verschwiegenheit wird zugesichert.

4000 RM
auf gute 1. Hypothek für 1. Jan. 1941 auszuliehen. Offerten unter „F.M. 100“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1000 RM.
auf 2. Hypothek auf Hausgrundstück am besten Bauz. Str. für sofort. Off. unter „B. 55“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gemahlener Düngekalk
eingetroffen
B. Eisenbeiß & Sohn

Altsilber
alte Silbermünzen
kauft gegen Kasse
C. Robert Kunde
Dresden-A.
Wallstraße 1, Ecke Postplatz

Resipnasien
Ebersbacher Winterweizen
anerkannt gebelzt ab
Rittergut Pannowitz & T.

DKW Meisterklasse
gebraucht zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Photo-Artikel Entwickeln
Kopieren
Farben Karl Jg. Schneider, Albertstr. 2

Schuhhaus E. Hornuf
Die größte Auswahl am Platze für Damen- Herren- und Kinderschuhe
Altmarkt 28

Servierfräulein
für sofort oder 1. November, wegen Erkrankung, der jetzt in Denerstellung gesucht.
Restaurant Stadtbad
Bischofswerda

10-12jähr. Wirtschaftsgehilfin
evtl. Wirtschaftsrätin noch
Bischofswerda zum 1. Jan. 1941
keine Handverleiherin gesucht.
Zu erst. in der Geschäftsst. d. Bl.

Hausgehilfin
Ewald Saale
Blumenstraße Langenlößnitz

Farben Karl Jg. Schneider, Albertstr. 2

Mädchen
ab 1.2. April 1941
als **Heimkehrerin** gesucht.
Zu erst. in der Geschäftsst. d. Bl.

Arbeiter
42 Jahre, alt, vom Berbe, 1,05
groß, mit Eigenheim,
sucht die Bekanntschaft eines
Kreidm. Schütens od. Ing.
Witwe zwecks Heirat.
Ausführliche Lebensläufe mit
„B. 28. 608“ an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Pferd
mittelschweres, braun, weiß
überzogen, verkauft
Hanser Maria Weber,
Geilighaus Str. 57

Heimkehrerinnen für Bekleidung
stellt noch ein
Friedr. Paul Haufe, Großbühnsdorf
Arbeitsausgabe erfolgt jeden Montag, nachmittags
1/5 Uhr, im Gasthaus zum Amshol, Bischofswerda

Marthelher Hausmannssoffen
frei Wohnung, Licht und
Freueung, für sofort ge-
sucht. Wohnungszustand
Bedingung.
Gaugner
Stroße 45

6. Paulisch & Sohn, Zigarrenfabrik,
Suche zum 1. 1. 41 für mein 60 Hektar großes
Rittergut einen verheirateten, tüchtigen in
allen wirtschaftlichen Zweigen erfahrenen

Landwirt
Kurt Pauller, Rittg. Obermarken
Bischofswerda

Kraftwagenführer
für Omnibus gesucht.
Reiseverkehr Felix Weissenhorn
Carolastraße 1
Raf 412

Flotte Heimarbeiterinnen
für gut lohnende Arbeit gesucht für ständig
Emma Karsch, Schmoll Nr. 39
Blumenausgabe

Sucht aufrichtiges, gesund. Fräulein
über 20 Jahre ohne Anhang, mit natürlichem, heiterem
und fröhlichem Wesen und guter Berührungsbildung, nicht
unter 40 Jahren, tendenziell, etwas Vermögen erwünscht.
Für wirklich ernstgemeint. Bildungskandidat unter
„B. 376“, an die Geschäftsst. d. Bl. Städt. erb.

Rühe und Kalben
hochtragend und mit Kalben, hat sich
privat zum Verkauf
Mar und Theodor Alster
Bischofswerda

Zuchtviehverkauf
Kadeberg
Eingetroffen sind wieder frische Trans-
port, circa 25 Stück, ganz stark und
mittlere körperliche, Kälber und
Kühe und Kalben, sowie Schweine, hochtragende
und mit Kalben, sowie 10 Stück bis 12-jährige
Futterkühe und Rindfleisch im Gange. „Stadt Dresden“,
Kadeberg, sehr preiswert zum Verkauf.

Richard Herrlich, Zuchtvieh
Geleit, Kadeberg 648

100 Dienstler
auch älterer, nicht ausgeleitete,
oder Maurer, die Dienstler
werden wollen, u. a.
siehe Anzeigen, die in diesem
Fabrik, transport, Kadeberg
Schiffenstraße
Herrlich 2118 u. 2218
Quartiere vorhanden, Mittags-
essen im Werkshaus 30 Rp.
Anfahrt m. vergütet / Stunden-
lohn, pers. Dienstler RM. 1.00

Strohs Frau
für Blumenausgabe in Bischofs-
werda u. Umg. sofort gesucht
Angr. Blumensachen z. Verf.
Sebn. Wachsblumenfabrik
Karl Tertschek, Sebnitz,
Sebnitz, Sachsen

In der Ecke
steht bei Ihnen so
mander Gegen-
stand nutzlos. Mit
Hilfe eines kleinen
Inserats im „Sächs.
Erzähler“ können
Sie ihn vorteil-
haft verkaufen!

Glaserlehrling
für Ostern 1941 gesucht.
A. Wehler, Glasm.
Bauhner Straße 13

Reichhaltige Auswahl in
Schlafzimmern
Speisezimmern
Wohnzimmern
Bauernstuben
- sofort lieferbar -
bietet an
Möbelhandlungsges. m. b. H.
Dresden A, Amalienstr. 12
in den Hinterhöfen.

Deutscher Spartag
eine gute Gelegenheit, bei uns die
„Eintrittskarte“ zu lösen!
Spare
bei den öffentlichen mündelsicheren Sparkassen
Stadtparkasse Sparkasse
Bischofswerda, Sa. Demitz-Thumitz
Gemeindesparkasse Gemeindesparkasse
Großharthau Neukirch (L.)
Spar- und Girokasse
Steinigtwoldsdorf

Waschgut
im Einweichwasser
besorgt über Nacht
das Schmutzlose
gründlich.
Unentbehrlich für
jede Wäsche weil
seifensparend
Rumbö-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital/Sa

Speisefactoffeln
Auerlegen
gef. Preis ab Hof 2.00 RM,
frei Keller Bischofswo. 3.50 RM.
verkauft **Kradle Richter**
Göhlmannsdorf

Substanz
wieder auf!
Wienig, Schmoll
Ruf 858.

Bettläsien
Nicotin- hitbewährt gegen
Preis RM. 2.90. Stets vorrätig.
Stadt-Apothek Bischofswerda.

Ferkel
gibt laufend ab
Rittergut Pannowitz & T.
ronwüchsige
Ferkel
sind abzugeben im
Erbgericht Rammennau

Steim und Welt

Wochenbildbeilage des Sächsischen Erzählers

Bischofswerda

Nummer 33

Jahrgang 1940



Kutterflottille auf Minensuchfahrt

Links: Befehlsübermittlung
durch Flaggensignale
vom Führerboot aus

HJ. in Italien

Eine 250 Mann starke Gruppe
der HJ. nahm am Ehrentag
der sächsischen Jugend teil
Links unten: Italienischer
Jugendführer bewundert die
Kriegsauszeichnungen eines
HJ.-Führers

Rechts unten: Deutsche
und italienische Jugend im
Gedankenaustausch

Aufnahmen: Presse-Hoffmann (2),
P.R.-Schwarz, Presse-Bild-Zentrale (1)





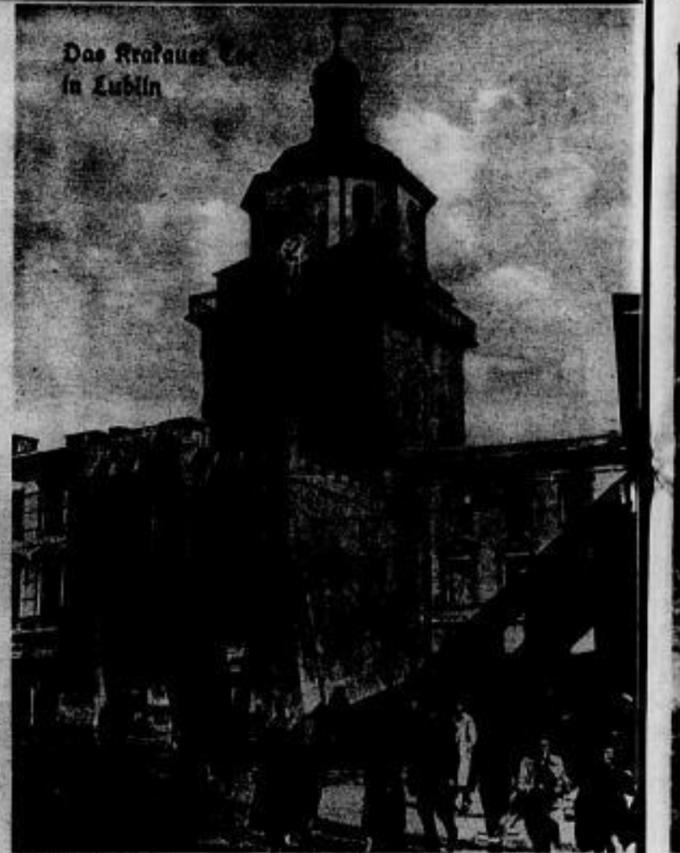
Der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes spielte unter Herma Niel in Rom und errang großen Beifall
 Links: In der vollbesetzten Stierkampfarena von Madrid konzertierte ein verstärktes Musikkorps der deutschen Wehrmacht vor einer jubelnden Zuhörerschaft 6 Aufnahmen: Presse-Bild-Zentral



Siegesparade der rumänischen Legionäre in Bukarest. General Antonescu (Mitte) und Horia Sima (links) an der Spitze des Zuges. Rechts: Rumänische Bauern in ihrer Nationaltracht marschieren an Staatschef Antonescu, Horia Sima, an dem deutschen, italienischen und japanischen Gesandten vorbei



Der Duce bei der Besichtigung der Panzerwaffe des „Schnellen Korps“



Das Krakauer Synagoge in Lublin

Das S

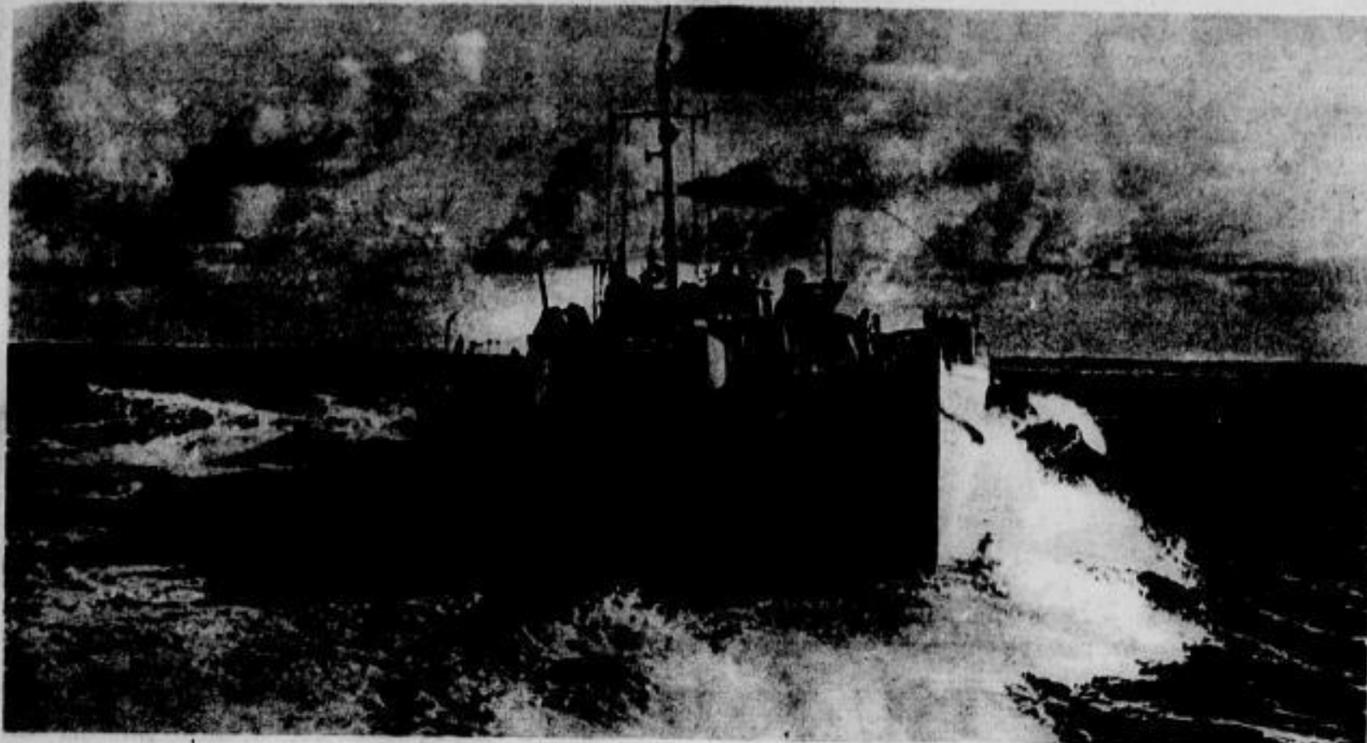
Das S

Das S

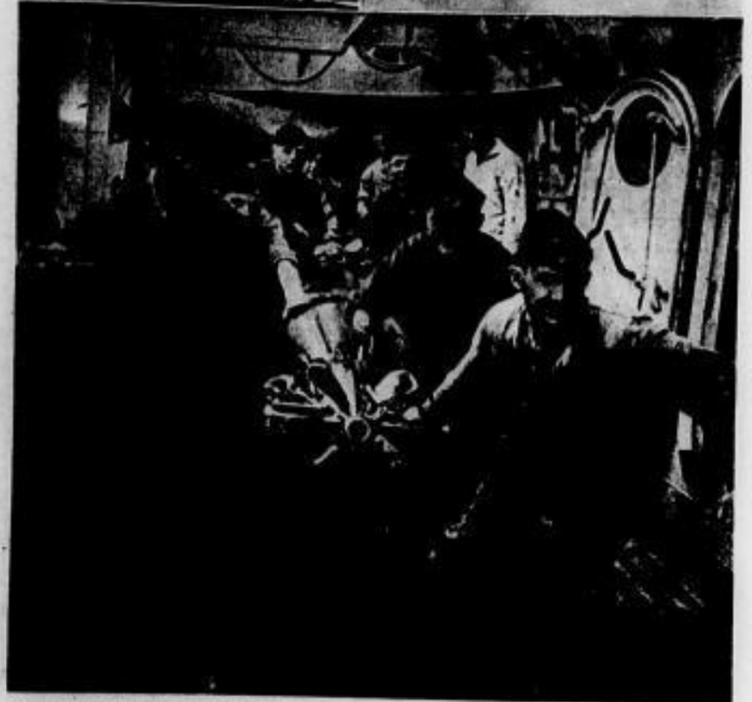
Stukas der Meere

Pausenlos räumen unsere Schnellboote gegen England, zersprengen Geleitzüge, vernichten Zerstörer und Vorpostenboote und zeigen den britischen Schiffen, daß sie in keinem Augenblick sicher sind vor dieser schneidigen deutschen Waffe

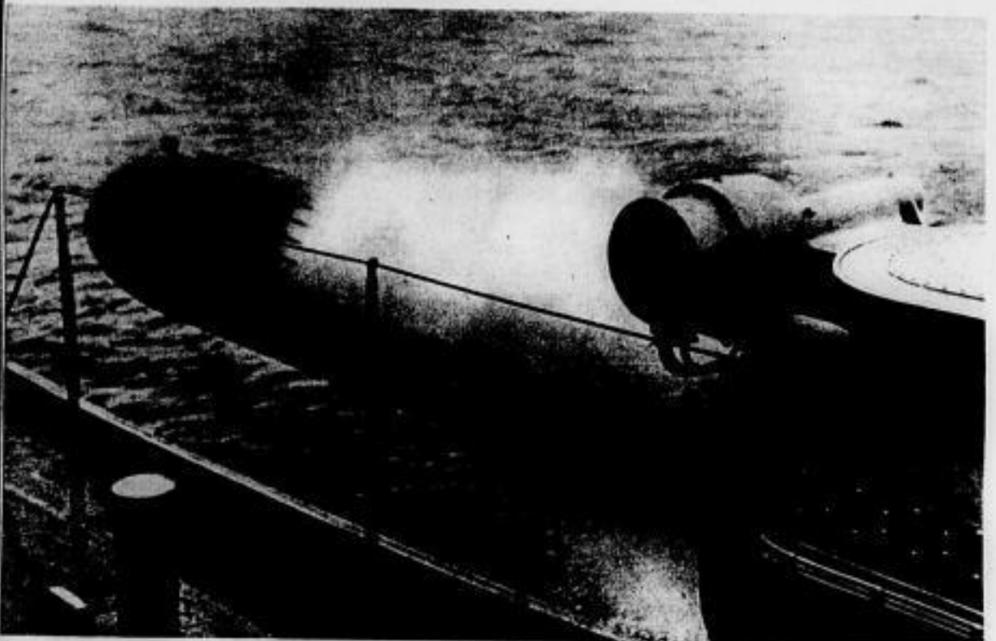
5 Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale, davon 3 P.R.-Dreyer



Das Schnellboot nebelt sich ein und entzieht sich auf diese Weise der Sicht Aufn. P.R.-Dreyer



Ein Torpedo sitzt bereits kühlfertig im Rohr, der zweite wird herangefahren



Mit hoher Fahrt braust das Boot dem Feind entgegen und schießt, wenn es nahe genug heran ist, seine Torpedos ab. Ein Torpedo verläßt gerade das Rohr Aufn. P.R.-Nischle

Links: In Sekundenschnelle ist das Flakgeschütz klar, wenn feindliche Flieger in Sicht kommen



Die Landesschule in Köhrsdorf bei Königsbrunn, ein schönes Beispiel für landschaftsgebundenes Bauen (Architekt: Komberger) 2 Aufnahmen: Komberger.

H * E * I * T * E * R * E S * T * U * N * D * E



„Mutter, hier sind die acht Pfennig zurück; ich habe den anonymen Brief selbst zu Frau Müller gebracht!“
Zeichnung: Dreite

Ein alter Schauspieler trifft eine alte Kollegin. „Ist es wirklich wahr, daß du nun inzwischen auch schon fünfzig bist, Polett?“ „Nicht ich bin es, nur mein Lauffchein“, erwidert gekränkt die Dame.

An einem warmen Herbsttag stand der kleine Paul mit seiner Mutter an der Dampferhaltestelle. Als der Dampfer ankam, band ihm die Mutter vorsorglich ein Tuch um den Hals. Treuherzig hochblickend fragte da Paulchen: „Mutter, mir friert wohl?“

Die Klasse sollte über das Thema „Unser Kanarienvogel“ schreiben. Heinz war zuerst fertig, und der Lehrer las erstaunt: „Unser Kanarienvogel. Wir haben keinen.“

Kurt stand eine Ewigkeit neben dem Angler. „Nun warte ich schon über zwei Stunden“, sagte er, „und Sie haben noch nicht einen einzigen Fisch gefangen. Gibt es etwas Blödsinnigeres als Angeln?“ „Ja, zugenken.“

„Sie haben dem Kläger eine Ohrfeige gegeben, daß es ihm nur so vor den Augen stimmerte. Was können Sie zu Ihrer Entschuldigung angeben?“ „Der Kläger ist Kinooperateur, dem stimmert's immer vor den Augen, Herr Richter!“

Aus der Geographie

1. a b b e g m r
2. a c h o s t z
3. a a a d l l n
4. e e h i o t z
5. d e e n r v
6. a d i l n r
7. a d e l n s t
8. a e e l n p

Aus den Buchstaben sind Hauptwörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. Stadt an der Regnitz, 2. Stadt in Sachsen, 3. Ostseeinsel, 4. Stadt in Holstein, 5. Stadt an der Aller, 6. europäische Insel, 7. Land an der Ostsee, 8. Stadt in Italien. Die Anfangsbuchstaben ergeben von oben gelesen einen südamerikanischen Staat.



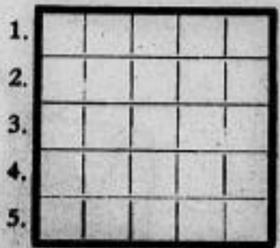
„Sie hätten um 8 Uhr hier sein sollen, Fräulein Schmidt!“ „So - ist da etwas passiert?“ Zeichn.: Dreite

Silbenrätsel

a—aa—be—ben—del—e—ech—ger—hal—herz
i—im—in—ka—ka—la—le—len—lieb—lin
mann—mel—nach—ni—nies—oog—ra—ri—ro
schlacht—sekt—ter—trau—ven—wan—wurz—zing

Aus diesen Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben von oben gelesen einen Sinn spruch ergeben. (h gilt als ein Buchstabe.)

1. deutsche Insel
2. Kolonialsoldat
3. Frauengestalt um Goethe
4. deutsches Heldengedicht
5. deutsche Stadt
6. Stadt an der Sauer
7. Lebewesen
8. Form des Blütenstandes
9. Farbstoff
10. deutscher Monatsname
11. Strauchpflanze
12. Sinfonie
13. deutscher Flieger
14. Hahnenfußgewächs



Magisches Quadrat
a a b d e e e e e
g g g g g g l n n
o o o r r z

Diese Buchstaben sind so in die leeren Felder zu setzen, daß waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1. Hunderrasse, 2. Gewässer, 3. männlicher Vorname, 4. landwirtschaftlicher Begriff, 5. Märchengestalt.

Lösungen aus Nr. 32

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Graf, 4. Burg, 8. Ute, 9. Elsa, 10. Sieg, 12. Irma, 13. Asperrn, 15. Isis, 17. Dels, 19. Mosel, 22. Ahre, 25. Pfa, 27. Semi, 29. Nsolde, 32. Iris, 33. Paar, 34. Aka, 35. nie, 36. Efte, 37. Ring. Senkrecht: 2. Kero, 3. Fuge, 4. Beine, 5. Remise, 6. Glas, 7. Mais, 10. Saum, 11. Epos, 14. Kolf, 16. ihr, 18. Laus, 20. Ode, 21. Epirus, 23. Hela, 24. Eger, 26. Aisne, 27. Saaz, 28. Nife, 30. Oper, 31. Dahn.

